Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

269 (29.9.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Dienstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 269 | Mannheim, 29. September 1942

Auch das neue Geleitzugsystem schlug fehl

Ribbentrops Tatsachen-Optimismus beeindruckt das Ausland

Die Riesenschlange hat verdaut

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 28. September.

„Der größte Kampf in diesem Jahr ist der Kampf um den Schiffsraum", meinte selbst General Wavell, als er am Sonntag zur Lage in Indien Stellung nahm (beruhigt darüber, daß Japan „wie eine Riesenschlange, die ein großes Tier verschlungen hat", zur Zeit mit der Verdauung seiner Eroberungen beschäftigt sei). Die 104 000 BRT, die in den letzten vier Tagen von unseren U-Booten versenkt wurden, haben wieder einmal eindeutig bewiesen, welche der beiden Kriegsparteien die erfolgreichste ist in diesem Kampf um den Schiffsraum. Selbst der Versuch, mit einem kleinen Geleitzug aus den besten und schnellsten Transportschiffen der U-Bootgefahr zu entgehen, schlugfehl. Die Dampfer vom Typ „Reina del pazifico" und „Viceroy of India" sind modernste Passagierschiffe mit einer Geschwindigkeit von 19 und 18 Knoten in der Stunde und besonders geeignet für Truppentransporte und die Verfrachtung wertvollsten Kriegsmaterials. Die üblichen Großgeleitzüge müssen ihre Geschwindigkeit an die langsamsten Schiffe anpassen, die kaum mehr als 10 Knoten in der Stunde bewältigen. Die Versenkung dieser Spezialschiffe ist ein Meisterstück unserer U-Boote, zumal im allgemeinen Schnelligkeit nicht die stärkste Seite der U-Boote ist. Es muß unseren Gegnern an der Durchbringung dieses Geleitzuges besonders viel gelegen gewesen sein, sonst hätten sie nicht so schnelle, große und wertvolle Dampfer eingesetzt und ihnen darüber hinaus stärkste Sicherung beigegeben. Die siebente Sondermeldung des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht im Monat September über Erfolge im Kampf gegen die feindliche Schiffahrt widerlegt aufs neue alle optimistischen Äußerungen der Gegenseite, die von einem Nachlassen der U-Bootgefahr redeten.

Die britische Seeherrschaft ist ins Wanken geraten, stellt der ehemalige britische Kriegsminister Hore-Belisha in einem Artikel der argentinischen Zeitung „Razon" fest. Die Lage im Jahre 1942 sei für England eine grundlegend andere, als im Jahre 1917. Während das Konvoisystem im Weltkrieg sich als der Retter aus höchster Not erwiesen habe, seien in diesem Krieg mit der Einführung des Geleitzugsystems die Schiffsverluste rapide gestiegen. „Ist es nicht schlecht bestellt um unsere Seeherrschaft, wenn wir Transporte, die, wie der Konvoi nach Malta, mit dem Verlust eines Flugzeugträgers, zweier Kreuzer und eines Zerstörers, endeten, als einen Sieg hinstellen?" Die Achsenmächte befinden sich im Besitz wichtiger Stützpunkte im Mittelmeer und in Norwegen. Die Reichweite des deutschen Handelskrieges sei deswegen wesentlich größer als im vorigen Krieg. Die Besetzung Norwegens nannte Hore-Belisha einen strategischen Meisterstreich Hitlers. Die Welt weiß aber noch, daß Churchill diesen Meisterstreich seinerzeit als einen groben Fehler bezeichnet hat. Überall seien Flugplätze errichtet worden, durch die die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe entscheidend gefördert wurde. Narvik, Tromsö und Drontheim seien Marinestützpunkte und bedrohten gleichfalls die kriegswichtige Verbindungslinie nach der Sowjetunion. Die Deutschen könnten aus Norwegen ebensowenig verdrängt werden, wie es bisher nicht gelungen sei, Rommel aus seinen strategischen Stellungen in Afrika zu vertreiben.

Die Zeit kämpft für die Dreierpaktmächte. Das ist eine der wichtigsten Schlußfolgerungen, die Reichsaußenminister von Ribbentrop in seiner Berliner Rede aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gehalten hat. Die Erklärungen Ribbentrops ebenso wie die Ausführungen Cianos und Tanis haben im neutralen Ausland unvergleichlich stärkere Wirkung gezeigt, als die Wochenendreden der Eden, Attlee, Cripps, die den mißglückten Versuch machten, die Aufmerksamkeit der Welt von der Kundgebung der Dreierpaktmächte abzuziehen. Die Feiern, die zum Jahrestag des Dreierpaktes in den Hauptstädten der Dreierpaktmächte stattfanden und die Telegrammwechsel zwischen dem Führer, dem Duce und dem Tenno bestimmten das Gesicht der Zeitungen des verbündeten, aber auch des neutralen Auslandes am Sonntag und Montag. Selten hat eine Rede eines deutschen Reichsministers, so wird aus Stockholm berichtet, die schwedische Presse so stark beeindruckt, wie die Ausführungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop am 27. September. Auch aus der Türkei, aus Spanien und Portugal wird gemeldet, daß die Bilanz, die Ribbentrop in seinen Ausführungen zum Jahrestag des Dreimächtepaktes gab, einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht hat.

Ribbentrop findet keinen Widerspruch, wenn er feststellte, daß das Wehrpotential der Sowjetunion in den letzten Monaten noch einmal aufs schwerste erschüttert worden ist. Im Westen des Reiches hat man mit besonderer Befriedigung die Ausführungen Ribbentrops über den Luftkrieg gehört, vor allem als er Herrn Churchill, den Erfinder des Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung, versicherte, daß die Bomben gezählt würden und die Zeit kommen werde, in der wir uns mit dem englischen Flugzeugmutterschiff vor Europa endgültig befassen würden. Während die Atlantik-Erklärung unserer Gegner wirkungslos verpufft ist, hat die Neuordnungsidee der Dreierpaktmächte eine ganz andere Dynamik entfaltet.

In grelleuchtender Stichflamme zerborsten

Einzelheiten über die Vernichtung der USA-Truppentransporter

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk)

Zu dem großen Erfolg deutscher Unterseeboote gegen einen schnellen amerikanischen Truppentransporter im Atlantik teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die Einrichtung der drei von unseren Unterseebooten versenkten großen Passagierdampfer den Überseetransport von etwa 13 000 Mann mit Bewaffnung gestatten. Für diesen wichtigen Transport an England hatten die Amerikaner einen Geleitzug eingesetzt, der nur aus schnellen Schiffen zusammengesetzt war. Den großen Passagierdampfern waren nur einige kleinere schnelle Schiffe beigegeben, die bei der Anordnung des Geleitzuges zugleich die Großtransporter gegen Angriffe schützen sollten. Die militärische Sicherung bestand aus zahlreichen Zerstörern und Korvetten, die den Transport nach allen Seiten hin sicherten. An der Größe und Geschwindigkeit der Schiffe erkannten die deutschen Kommandanten sofort den besonderen Wert des Transportes für die feindliche Kriegsführung.

Nachdem der Feind die Anwesenheit von U-Booten bemerkt hatte, versuchte er durch sehr starkes Zick-Zack-Fahren die Angriffe unmöglich zu machen. Es wurden Kursänderungen bis zu 180 Grad beobachtet, mit denen der Feind sich der Gefahr vergeblich zu entziehen suchte. Zerstörer und Korvetten fuhren in wilder Fahrt und Wasserbomben werfend auf dem Kampffeld umher. Im Tagangriff wurde der erste Transporter vom Typ „Viceroy of India" von drei Torpedos getroffen. Eine riesige schwarze Detonationswolke stand wenige Sekunden später über dem Schiff, das sich schnell auf die Seite legte und kenterte. Damit gingen auf einen Schlag 1900 BRT unter. Als das angreifende Boot nach mehrstündiger Wasserbombenverfolgung über die Untergangsstelle fuhr, bedeckte nur noch ein weites Trümmerfeld die See.

Die beiden anderen großen Transporter wurden in Nachtangriffen versenkt.

Der fast 20 000 BRT große Dampfer „Viceroy of India", der erst 1929 vom Stapel gelaufen war, wurde, im Gegensatz zu den beiden übrigen Schiffen, am Tage angegriffen und in kurzer Zeit zum Sinken gebracht. Die 17 702 BRT große „Reina del Pazifico", ein schönes, im Frieden schneeweißes Passagierschiff der Pacific Steam Navigation Company in Liverpool, wurde in der Nacht durch Torpedos getroffen. Das Schiff hatte außer Truppen auch erhebliche Mengen Munition und Kriegsmaterial an Bord.

Die Munitionskammer des Schiffes detonierte, die Folgen waren furchtbar: Das 168 Meter lange Schiff wurde buchstäblich auseinandergerissen. Es zerbarst unter einer riesigen, grell leuchtenden Stichflamme, deren Schein das Meer in weitem Umkreis taghell erleuchtete.

Auch die 11 660 BRT große „Derbyshire", die erst im Jahre 1936 in Dienst gestellt wurde, also zu den modernsten Fahrgastschiffen der britischen Handelsflotte zählte, wurde in der Nacht durch Torpedos getroffen und sank.

„Die Einigkeit ist wärmer und fester denn je"

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den Staatsmännern der Dreierpaktmächte

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk.)

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den König und Kaiser Victor Emanuel:

„Zum zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Eurer Majestät meine und des deutschen Volkes herzlichste Grüße. In engster Freundschaft miteinander verbunden, werden Deutschland, Italien und Japan den Kampf für eine auf Gerechtigkeit und gegenseitigem Verstehen aufgebaute Neuordnung Europas und Ostasiens unerbittlich und entschlossen bis zum gemeinsamen Endsieg führen."

König und Kaiser Victor Emanuel an den Führer:

„Beim zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, der mit so engen Bindungen Italien, Deutschland und Japan in der gemeinsamen Aufgabe der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und in Asien vereinigt hat, ist es mein Wunsch, Ihnen, Führer, den Gruß und den Glückwunsch des italienischen Volkes wie meine persönlichen Glückwünsche und Grüße zu übersenden."

Der Führer an den Duce:

„Der zweite Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, durch den sich Deutschland, Italien und Japan zur Wahrung und Sicherung ihrer Rechte und Lebensinteressen zu engster Zusammenarbeit miteinander verbunden haben, sieht unsere beiden Völker und das japanische Volk im siegreichen Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung in unlösbarer Treue vereint. Indem ich an diesem Tage des mit uns gemeinsam marschierenden faschistischen Italien und seiner Soldaten gedenke, übermittle ich Ihnen, Duce, in treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes aufrichtigsten und herzlichsten Grüße."

Der Duce an den Führer:

„Das faschistische Italien grüßt am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes in erneuter Treue das nationalsozialistische Deutschland. Die Einigkeit der drei großen verbündeten Mächte ist wärmer und fester denn je. Unser Glaube an den Sieg und an die Erfüllung der Aufgabe der europäischen und asiatischen Neuordnung, die im Dreimächtepakt bekräftigt sind, sind sicherer denn je. Nehmen Sie, Führer, an diesem Jahrestag meinen herzlichen und kameradschaftlichen Gruß entgegen."

Der Führer an den Tenno:

„Eurer Majestät sende ich zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes meine und des deutschen Volkes aufrichtigsten Grüße. Ich bin gewiß, daß die in dem Pakt zusammengeschlossenen drei großen Nationen im Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung den ihnen aufgenötigten Freiheitskampf siegreich zu Ende führen und damit das große Ideal der Schaffung einer neuen Weltordnung in Europa und Ostasien verwirklichen werden."

Der Tenno an den Führer:

„Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes für die Errichtung einer neuen Ordnung in der ganzen Welt möchte ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge, die Ihre Nation heute erringt und gleichzeitig meinen festen Entschluß, mit Ihnen bis zum Endsieg zusammen zu arbeiten, zum Ausdruck bringen."

Der Führer an den japanischen Ministerpräsidenten Tojo:

„Am zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gedenke ich und das deutsche Volk der verbündeten japanischen Nation und ihrer Soldaten. In unerschütterlichem Glauben an den gemeinsamen Endsieg weiß ich mich eins mit Eurer Exz. in der Gewißheit, daß der unseren Ländern sowie Italien aufgezwungene Krieg eine glückliche Zukunft unserer Völker und damit auch ganz Europas und Großostasiens herbeiführen wird. In diesem Geiste sende ich Ihnen meine aufrichtigen Grüße."

Der japanische Ministerpräsident an den Führer:

„An dem zweiten Jahrestag des zwischen Japan, Deutschland und Italien abgeschlossenen Dreimächtepaktes habe ich die Ehre, Ew. Exz. und dem deutschen Volke meine herz-

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Einheit des Oberbefehls

Berlin, 28. Sept.

Auf den Straßen, in den Klubräumen, in den Wandelgängen der Parlamente, in den Redaktionsräumen oder in den Versammlungssälen in England und USA drängt sich immer heftiger ein Thema in den Vordergrund der Diskussion, das den Dreierpaktmächten überhaupt kein Problem ist: Die Einheit des Oberbefehls. Die Völker der feindlichen Koalition — auf der Suche nach den Gründen, die ihre ständigen Niederlagen auf allen Kriegsschauplätzen erklären — glauben in der mangelnden Einheitlichkeit ihrer militärischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Aktionen die Hauptursache für ihre im bisherigen Verlauf des Krieges erwiesene Unterlegenheit erblicken zu müssen. Und nun heißt die Forderung: Stärkere Konzentration der Kräfte unter einheitlicher Führung. Die Periode der Kräftezersplitterung müsse zu Ende sein. Das Geheimnis des Erfolges der Achsenmächte liege in der unproblematischen Einheitlichkeit ihrer Operationen. Während Deutschland oder Japan z. B. immer an der Front am stärksten seien, auf die es gerade ankomme, seien die alliierten Mächte ausgerechnet immer an denjenigen Punkten schwach, an denen Entscheidungen fallen. Liegt darin die Unterlegenheit des demokratischen Systems im Kriege?

Das ist vielleicht die kapitalste Frage, die man heute in den Städten des Empire und in den Städten der „Westlichen Hemisphäre" erörtert. Und doch hat sich nicht einmal die Demokratie gerade in diesem Punkte: der zentralen Kriegführung überlegen gezeigt? Freilich: im ersten Weltkrieg brauchte es fast vier Jahre, bis die Entente sich zu einem gemeinsamen Oberkommando an der Hauptfront einigte. Und — so argumentieren die Optimisten in London und Washington — so spät die Errichtung eines gemeinsamen Oberkommandos auch erfolgte, so kam sie noch gerade früh genug zum Siege. Trotzdem: Einsichtige erkennen, daß die Voraussetzungen heute ganz andere sind und eine Wiederholung des Gleichen das Unwahrscheinlichste der Welt ist.

Im Lager der Alliierten wird man sich heute allmählich darüber klar, daß es Hitler verstanden hat, den Vorzug der Einheitlichkeit der deutschen Führung militärisch in den vergangenen drei Kriegsjahren ebenso überlegt wie kühn zu unseren Gunsten auszuwerten. Er hatte die Initiative, er konzentrierte seine Streitkräfte jeweils an der entscheidenden Stelle, er griff überraschend an, so daß er im Nacheinander jeden einzelnen der Gegner, die unter einer einheitlichen Führung bei gleichzeitigem Volleinsatz ihrer Armeen und Flotten gewiß gefährlich geworden wären, einen nach dem anderen erledigen konnte. Erst Polen, dann Norwegen, dann Holland, dann Belgien, dann Frankreich, dann Griechenland, dann — jetzt — die Sowjetunion. Und darum überlegt man auf der Gegenseite: Wenn England und die USA noch zaudern würden und warten, bis Hitler mit der Sowjetunion fertig wäre, dann würde nach dem Gesetz des Nacheinander zunächst England und dann die USA an der Reihe sein. Und die „32 Nationen", die sich ihrer Zahl und ihrer Macht immer wieder rühmten, wären zusammengenommen im Effekt nicht stärker gewesen, als jede einzelne von ihnen.

So ruft man heute nach dem Generalissimus, nach dem Oberstrategen, nach dem starken Mann. Aber es ist so recht kein Genie sichtbar. Sogar den Namen des Herzogs von Gloucester, den Bruder des englischen Königs, hat man im Unterhaus vorgeschlagen. Und sonst sind noch der Namen viele genannt worden, von Wavell bis MacArthur, Eisenhower, Mountbatten und sogar Timoschenko, aber eine Einigung auf einen der Genannten ist nie erfolgt. Man kann sich vorstellen, wie schwer die Aufgabe fällt. Es gibt ja schließlich auch nicht einen einzigen General unter den 32 Nationen, der sich in den drei Jahren dieses Krieges eines klaren und echten Sieges rühmen könnte und damit wenigstens einen kleinen Beweis dafür erbracht hätte, daß er auch einmal im Großen vermöchte, was er im Kleinen schon geleistet hat. So blieb die Suche nach dem Genie ohne Erfolg, und man wurstelt weiter, ruft eifrig von Hauptstadt zu Hauptstadt, konferiert und kooperiert und kontrolliert sich gegenseitig.

Im Grunde machen sich sowohl Churchill wie Roosevelt weiß, daß jeder von ihnen der Oberkommandierende der alliierten Kriegsfront sei, oder nahe daran, es zu werden. Stalin kümmert sie im letzten wenig, denn es genügt ihnen zu wissen, daß den Sowjets nichts anderes übrigbleibt, als bis zum Äußersten Widerstand zu leisten, denn Adolf Hitler läßt ihnen keine Wahl. So erscheint ihnen Stalin nicht als Rivale. Immerhin hat jeder von ihnen, Roosevelt als Präsident des Staates und Oberster Befehlshaber der USA-Streitkräfte und Churchill als Ministerpräsident und Verteidigungsminister, für ihren Bereich eine Fülle von Kompetenzen und beide sind mehr oder weniger unumschränkte Autokraten inmitten ihrer raumweiten Demokratie. Aber keiner von ihnen wird sich auch nur von weitem ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gleichbar neben einen militärisch erprobten und als Feldherrn in drei schweren Jahren bewährten Staatsmann und militärischen Oberkommandierenden wie Adolf Hitler stellen können. Freilich, so werden die beiden großen Demokraten argumentieren, käme es in diesem Kriege weniger auf die militärische Einzelheit und das Siegen an der militärischen Front an, als auf die wirtschaftliche und die agitatorische Strategie. Denn dieser Krieg werde von demjenigen Land oder derjenigen Mächtekoalition gewonnen, die die totalste Mobilmachung der Hände und der Herzen fertigbringe. Denn in diesem Kriege siege das Potential, es siege das industrielle und agrarische und auch das psychologische Potential, die Produktion, richtiger die Reproduktionskraft einer Nation oder einer Föderation von Nationen. Aber ist nicht gerade auch in dieser Beziehung Hitler der Meister der totalen Mobilmachung? Und selbst Stalin, sowohl Churchill wie Roosevelt gegenüber voraus??

Einheit des Oberkommandos, das heißt heute mehr, als auf dem Feldherrnhügel stehen und einzelne Schlachten dirigieren, zum Siege oder zur Niederlage, sondern Einheit des Oberkommandos bedeutet als Aufgabe: 1. Koordination der Produktion in allen verbündeten Ländern. 2. Koordination des Transportes von und zu allen verbündeten Ländern. 3. Rangordnung der Kriegsschauplätze in allen Kontinenten und Meeren. 4. Kooperation von Heer, Flotte und Luftwaffe und Verhinderung, daß jede isoliert geschlagen wird. 5. Raum- und Zeitstrategie als rechtzeitige und im Platz richtig gewählte Schwerpunktbildung.

Geschichtlich steht fest, daß die Entente den ersten Weltkrieg nicht gewonnen hätte, wenn im Frühjahr 1918 nicht Clemenceau und Foch das Heft in die Hand genommen und ein einheitliches Oberkommando für die gesamte Westfront geschaffen hätten. Ebenso ist unter geschichtlichem Aspekt, daß Deutschland und Österreich den Krieg 1914/1918 nicht verloren hätten, wenn ein militärisch und politisch einheitliches und der Lage vollkommen sich gewachsen zeigendes Oberkommando existiert hätte. Da aber die militärische und politische Führung auseinanderfielen, scheiterten die Mittelmächte. „Von einer deutschen Obersten Kriegsleitung im Sinne einer fest umrissenen, zugleich politischen wie militärischen Einrichtung darf im Weltkriege nicht die Rede sein", sagt der Kriegshistoriker Generalmajor Bernhard Schwertfeger in seinen Gedanken über die deutsche Kriegführung 1918. („Das Weltkriegsende").

In dem gegenwärtigen Ringen dagegen sind irgendwelche Probleme über die Einheit des Oberbefehls für uns Deutsche nicht mehr vorhanden. Wir sind mitten im Kriege ebenso einheitlich, sicher und gut geführt, wie in den letzten Jahren des Friedens. Und wir wissen, daß gerade diese Tatsache kriegsentscheidende Bedeutung hat. Wenn auch in den nächsten Monaten oder Jahren sich auf der Gegenseite so etwas wie ein einheitliches Kommando für alle Kriegsschauplätze der Alliierten, sei es unter englischem, sei es unter amerikanischem Primat, herauskristallisieren sollte, —: 1918 wiederholt sich nicht!

Dr. Heinz Berns

Der Führer sprach zu 12 000 Offizieren

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk)

Der Führer sprach am heutigen Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12 000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS. Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Fronttruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten.

In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem felsenfesten Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Der Reichsmarschall ließ den Appell ausklingen mit einem von den jungen Soldaten begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf den Führer.

Eichenlaub für Generalmajor

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept.

Der Führer verlieh am 27. September dem Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 129. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

„Die Einigkeit ist wärmer und fester denn je"

Fortsetzung von Seite 1

lichsten Glückwünsche zu senden. Meine tiefste Bewunderung und Verehrung gilt dem deutschen Volke, das unter der genialen Führung Ew. Exz. in strengster Disziplin alle Härten und Schwierigkeiten überwindet, glänzende Waffentaten leistet und damit Schritt um Schritt zur Verwirklichung einer neuen Ordnung Europas vorwärts schreitet. An diesem Jahrestag gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß Japan, Deutschland und Italien den Geist des Dreimächtepaktes weiter zur Entfaltung bringen, in diesem in der Menschheitsgeschichte beispiellosen Krieg durch die engste Zusammenarbeit den Endsieg gewinnen und eine neue Welt der Gerechtigkeit aufbauen werden. Nehmen Sie bitte meine besten Wünsche **für Ihr Wohlergehen und für das Gedeihen des deutschen Volkes entgegen."**

Der Reichsaußenminister an Außenminister Graf Ciano:

„Am heutigen zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihnen, mein lieber Graf Ciano, meine aufrichtigsten Grüße. Die durch den Pakt feierlich begründete deutsch-italienisch-japanische Waffengemeinschaft hat sich im vergangenen Jahr voll bewährt. Sie verbürgt den kommenden gemeinsamen Sieg und damit die Schaffung einer gerechten Neuordnung in Europa und Ostasien."

Graf Ciano an den Reichsaußenminister:

„Heute sind es zwei Jahre, daß der Dreierpakt geschlossen wurde, den ich zusammen mit den anderen Staatsmännern 1940 in Berlin zu unterzeichnen die Ehre hatte. Gemeinsam mit dem verbündeten Japan kämpfen Deutschland und Italien siegreich an allen Fronten gegen den gemeinsamen Feind in unerschütterlichem Glauben an den Sieg der gerechten Sache. Dem verbündeten Deutschland, seinem Führer und Ihnen sende ich an diesem zweiten Jahrestag meine besten Wünsche und herzliche kameradschaftliche Glückwünsche."

Von Ribbentrop an den japanischen Außenminister Tani:

„Das mit dem heutigen Tage ablaufende zweite Jahr des Dreimächtepaktes hat die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Vertrages bewiesen. Er hat auch in Ostasien dank der großartigen Siege der japanischen Wehrmacht den Weg zu einer besseren und gerechteren Ordnung freigemacht. Der gemeinsame Endsieg der Dreierpaktmächte wird diese Neuordnung in Europa und Ostasien endgültig sicherstellen. In dieser Gewißheit bitte ich Ew. Exz. zum heutigen zweiten Jahrestag des Paktabschlusses meine aufrichtigsten Grüße und Glückwünsche entgegenzunehmen."

Der japanische Außenminister an den Reichsaußenminister:

„An dem Jahrestag des Dreimächtepaktes, den wir in dem von Japan, Deutschland und Italien gemeinsam geführten Krieg zum erstenmal feiern, stelle ich mit überaus großer Freude fest, daß Japan, Deutschland und Italien bei der heutigen in der Menschheitsgeschichte beispiellos gewaltigen Änderung der Weltlage immer intensiver zusammenarbeiten und an der Verwirklichung gemeinsam gelobter erhabener Ideale arbeiten. Am heutigen Tag gedenke ich besonders Ihrer Verdienste um das Zustandekommen des Dreimächtepaktes zwischen Japan, Deutschland und Italien und bitte Sie, Herr Reichsaußenminister, meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen und für Ihren persönlichen Einsatz für die Zukunft des deutschen Reiches entgegenzunehmen."

Neuer Alarm um die „zweite Front"

Wendell Willkie als unbequemer Mahner / London in verzweifelter Abwehr

Stockholm, 28. Sept. (Eig. Dienst)

Das nordamerikanische Mißtrauen in den britischen Premier und dessen für das Weiße Haus zu britische Beurteilung der politischen Probleme und militärischen Bedürfnisse Moskaus ist nun durch den Eindruck gerechtfertigt worden, den Roosevelts Beauftragter an der Ostfront gewonnen zu haben scheint. Die Schilderung, die Willkie als Resultat seiner bei den Sowjets gewonnenen Erkenntnisse in Moskau vor ausländischen Pressevertretern gab, war ein einziger neuer Schrei nach der zweiten Front, der den sowjetischen Ohren wie Sphärenmusik geklungen haben mag, an der Themse jedoch weniger angenehm empfunden wurde. Auf einen Schlag nämlich setzte nicht nur aus den USA, wo die Erklärungen Willkies ein tönendes Echo fanden, sondern auch im eigenen Lande wieder der Alarmruf nach aktivem Eingreifen auf dem Kontinent ein. Die sowjetische Agitationsmühle begann schlagartig zu klappern und ihre Mühlenflügel wirbelten in der englischen Öffentlichkeit von neuem jenen Staub auf, den die britische Regierung mit allem Aufwand vor noch gar nicht allzu langer Zeit hatte nur mühselig glätten können.

Wie im Sommer dieses Jahres, ist Stalins Botschafter in London, Maisky, wieder eifrig am Werk, die Volksstimmung im britischen Mutterland für die Wünsche Moskaus arbeiten zu lassen. Ein englischer Publizist erinnert bereits an das Wort von den achtzig kritischen Tagen, das Lyttelton, Englands Produktionsminister, im vergangenen Juli prägte, und stellt ironisch fest, daß davon siebzig nunmehr verstrichen wären. Nach Lyttelton müßten demnach die kommenden zehn Tage die britische Invasion bringen oder aber es geschähe in diesem Jahre überhaupt nichts mehr. Lord Strabolgi macht sich die Ansicht Willkies zu eigen, dessen Erklärungen über die Bedürfnisse der Sowjets nach Ansicht des britischen Lords eine sofortige Antwort des Londoner Kriegskabinetts verlangen.

Dieser so überraschend gestartete Aigtationsvorstoß Moskaus, dessen Gefährlichkeit für Churchill durch die nordamerikanische Unterstützung noch gesteigert wird, hat das britische Kabinett in höchste Alarmstufe versetzt und die Männer Churchills zu lebhafter Abwehr mobilisiert. Der britische Vizeministerpräsident Attlee hat dann auch gleich eine Rede gehalten, die vom kanadischen Rundfunk übertragen wurde und die in betonter Schärfe den Unwillen der britischen Regierung über die nach Londoner Meinung höchst unzeitgemäße sowjetisch-amerikanische Zweite-Front-Forderung zum Ausdruck kommen läßt. Attlee spricht von verantwortungslosen Leuten, die die Pläne der alliierten Nationen beeinflussen wollen. Ja, er geht sogar so weit, Behauptungen, die davon sprachen, die Verteilung der Kriegslasten unter den alliierten Staaten wäre nicht gleichmäßig und gerecht, als ausgesprochene Feindpropaganda zu bezeichnen. Auch Lord Croft, Unterstaatssekretär im britischen Kriegsministerium, erscheint auf dem Plan der Abwehrschlacht. Er ringt verzweifelt die Hände und weist Willkies Forderung nach der zweiten Front mit dem Bemerken in die Schranken zurück, England kämpfe ja bereits an 13 Fronten und noch dazu meist gegen eine große Übermacht.

Die englische Zeitung „Sunday Expreß" enthüllt mit seltener Offenheit die wahren Gründe für die strikte Weigerung des Kriegskabinetts Churchills, in Europa eine zweite Front zu errichten. Sie schreibt, die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Landung in Westeuropa wären die absolute Luftherrschaft und hinreichende Tonnage. Und beides ist nicht vorhanden.

USA-Transporter im Nordatlantik vernichtet

Das bisher eroberte Stadtgebiet von Stalingrad restlos vom Feind gesäubert

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bisher eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feind gesäubert. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Nahkampffliegerkräften wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Rschew wurden mehrere, von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen, und ein eigenes örtliches Angriffunternehmen erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladogasees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Newa zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht.

An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erfaßten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen größeren Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen, harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Viceroy of India", der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Reina des Pazifico", der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT großen Transporter vom Typ „Derbyshire" und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere Unterseeboote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT verloren, wie sie bei besonders dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegefechten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterseeboote noch weitere elf Schiffe mit 57 000 BRT, so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT betragen.

Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk)

Der Führer verlieh als zwanzigstem Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader Hauptmann Helbig das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als zwanzigstem Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Damit erfährt das Heldentum unserer Kampfflieger eine neue stolze Anerkennung. Hauptmann Jochen Helbig ist am 10. September 1915 zu Börn (Kreis Dalen) in Sachsen geboren. Die von Hauptmann Helbig durchgeführten Angriffe auf Haifa und Ziele im Golf von Suez — kühnste Stoßtruppunternehmen deutscher Kampfflieger — fügten dem Feind neue schwere Verluste zu. Am 10. Januar 1942 verlieh der Führer dem hervorragenden Kampfflieger das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Helbig übernahm eine Gruppe in dem Kampfgeschwader, dem er bisher als Staffelkapitän angehört hatte. Im Mai dieses Jahres versenkte die Gruppe, an der Spitze ihr Kommandeur, vor der Südküste Kretas von vier britischen Zerstörern drei durch Volltreffer. Kürzlich zeichnete sich Hauptmann Helbig wiederum aus, als er bei der Zerschlagung des britischen Großgeleitzuges im westlichen Mittelmeer einen vollbeladenen Frachter von 10 000 BRT versenkte. In weit über fünfhundert Feindflügen hat sich Hauptmann Helbig als einer unserer erfahrensten Kampfflieger besonders bei Versenkungen feindlichen Schiffsraumes im Mittelmeer ausgezeichnet. Seine Gruppe hat zahlreiche Handelsschiffe mit zusammen über 200 000 BRT versenkt, von denen Hauptmann Helbig persönlich einen erheblichen Teil selbst durch wohlgezielte Volltreffer auf den Grund des Meeres schickte.

Japan fordert Brasilien zur Einsicht auf

Harte Behandlung der über 200 000 Japaner in Brasilien

Tokio, 28. Sept. (HB-Funk)

Tomokazu Hori, der Sprecher des japanischen Informationsamtes, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die brasilianische Regierung hat, beeinflußt durch den zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Druck seitens der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, am 28. Januar den unüberlegten Schritt begangen, die diplomatischen Beziehungen zu Japan abzubrechen, mit dem sie solange Zeit hindurch in freundschaftlichem Verhältnis lebte. Japan hat indessen die Entwicklung der Lage mit Ruhe und Großzügigkeit verfolgt. Die brasilianische Regierung dagegen hat seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ständig Maßnahmen getroffen, um die in Brasilien lebenden Japaner zu mißhandeln.

Die brasilianischen Behörden haben japanische Einwohner grundlos festgenommen und sie in äußerst ungesunden Räumlichkeiten untergebracht. Zahlreiche Japaner haben infolgedessen ernsthafte Gesundheitsschäden davongetragen.

Die geschilderte Mißhandlung der japanischen Einwohner durch die brasilianischen Behörden kann auf keinen Fall von menschlichen Gewissen geduldet werden. Es ist unnötig zu erklären, daß die japanische Regierung von Zeit zu Zeit wirksame und geeignete Schritte unternommen hat, um die brasilianische Haltung zu beeinflussen und eine Gewähr gegen eine weitere Mißhandlung unserer Landsleute zu schaffen. Diese Absicht unserer Regierung bleibt weiterhin unverändert. Wir erwarten daher, daß sich die brasilianische Regierung weigert, sich dem amerikanisch-britischen Druck zu unterwerfen.

Flugzeugabsturz in Nordafrika

Vichy, 29. Sept. (Eig. Dienst)

Die Zahl der Todesopfer bei dem Flugzeugabsturz zwischen Algier und Casablanca hat sich auf 25 erhöht. Unter ihnen befinden sich die Frau und der Sohn des Oberbefehlshabers der französischen Streitkräfte in Westafrika, Armeegeneral Barren. Bei den übrigen Passagieren handelt es sich hauptsächlich um Flugzeugmechaniker, die nach Dakar unterwegs waren. Es wird deshalb befürchtet, daß dem Unfall ein Sabotageakt zugrunde liegt. Der Generalgouverneur von Marokko, Nogues, der das abgestürzte Flugzeug ursprünglich benutzen wollte, entging nur dadurch dem Unglück, daß er auf Einladung des Generals Bergsrat in dessen Flugzeug nach Rabat reiste, um dort die Luftabwehr zu inspizieren.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuze. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und an Major Diesing, Kommodore eines Zerstörergeschwaders. Ferner an Oberst Georg Postel, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Alfred Eidel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Obergefreiter Josef Kulot, in einem Infanterieregiment.

Ritterkreuzträger gefallen. Ritterkreuzträger Wilhelm Herb ist am 11. September 1942 seiner schweren Verwundung erlegen. Während der heftigen Kämpfe westlich von Stalingrad war er in einem entscheidenden Augenblick an der Spitze seines Bataillons in den Feind eingebrochen und hatte dadurch die erfolgreiche Fortsetzung des Angriffs seiner Division ermöglicht. Für seine kühne und entschlossene Tat, bei der er die tödliche Wunde empfing, wurde Hauptmann Herb vom Führer erst vor wenigen Tagen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Japanischer General gefallen. Wie das japanische Kriegsministerium bekanntgibt, ist Generalleutnant Naotsugu Sagai, Befehlshaber einer Armeegruppe in Mittelchina, gefallen. „Tokio Nitschi Nitschi" hebt in einem Nachruf hervor, daß der Heldentod eines so hohen Offiziers in der vordersten Linie erstmalig in der Geschichte der japanischen Armee sei und das Wesen des modernen Krieges kennzeichne.

Ministerwechsel in Mandschukuo. Der mandschurische Staatsrat gab bekannt, daß in feierlichem Rahmen im Kaiserlichen Palast am Montagvormittag sieben neue Minister ernannt wurden. Der ehemalige mandschurische Botschafter in Tokio, Lischevekeng, wird Außenminister.

USA zieht Zuchthäusler ein. Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Pueblo" bringt eine Kabelmeldung aus Washington, wonach ein großer Teil der Sträflinge aus den nordamerikanischen Zuchthäusern für den Militärdienst eingezogen worden sind. Hunderttausend Sträflinge sollen noch freigelassen werden, um in Rüstungsbetrieben zu arbeiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Groß-Mannheim

Dienstag, den 29. September 1942

Frau Holles heiliger Baum

Dunkel funkeln die reifen Beeren des Schwarzen Holunders aus dem Laub. An roten Stielen hängen sie in großen Trugdolden beisammen und locken die Näscher mit ihrem Gleißen, zu kommen und sie zu holen. Die Gäste lassen sich nicht allzulange bitten. All unsere Grasmückenarten setzen sich vor dem Wegzug nach dem Süden gar gern an die reichgedeckte Tafel, denn sie sind süß, die kugeligen Früchte.

Unseren germanischen Ahnen war der Holderbusch noch weit mehr als nur süßer Mussspender für die kargen Wintertage. Alles an diesem Strauch diente den Menschen. Die elfenbeinfarbenen Blütenstände lieferten heilenden, schweißtreibenden Tee. Die getrockneten Blätter wirken im Aufguß blutreinigend und die abgeschälte junge Rinde half bei Darmträgheit und Verstopfung. Die Wurzel wirkt stark blutreinigend und hilft bei Wassersucht. Die gedörrten Beeren entgiften die Verdauungsorgane und heilen die Ruhr. Der vergorene Saft aus den reifen Früchten ist ein gar lieblich mundendes Getränk — allerdings von gewaltiger Wirkung —, es wirft bei reichlichem Zuspruch unweigerlich die stärksten Männer um.

So war es nur ein selbstverständlicher Schritt, daß unsere naturnahen Vorfahren diesen so überaus reichen Segen spendenden Strauch als heilig und unerletzlich erklärten. Sie weihten ihn ihrer Göttermutter Freya, die bei einigen Stämmen auch Frau Holla, die Holde, hieß. Das an Bauernhöfen und Wallhecken stehende Holzgewächs trägt noch den Namen der germanischen Göttin und alte Bauern in der Pfalz grüßen den blühenden Holder heute noch im Vorübergehen durch ein Hutlupfen.

Soweit wirkt der alte Glaube und die tiefwurzelnde Verehrung im Volk — bis in unsere so aufgeklärten Tage! Märchen, Sagen und Volksbräuche haben das einstige Weistum herübergerettet in unsere, alles besser wissende Zeit. Aber wunderbar! — die moderne Medizin greift das naturgebundene Brauchtum auf, prüft nach und findet die alten Angaben — lange verlacht — bestätigt.

F. S.

Glückliche Gewinner. Auch in der vergangenen Woche war die Glücksgöttin am Werke, ihren Segen an die Losverkäufer zu verschwenden. Ein Gefreiter der Luftwaffe griff sich aus der Losparade des Glücksmannes einen Fünfhunderter heraus. Einige Hunderter fehlten daneben nicht und die Gewinne von fünfzig Mark waren ebenfalls nicht dünn gestreut. Wie daraus ersehen werden kann, liegt das Glück auf der Straße. Selbstverständlich muß jeder einen oder mehrere Fünfziger locker machen

Wir erfüllen eine weltgeschichtliche Mission

Jahresappell der Gemeindeverwaltung im Rosengarten

Im dichtbesetzten Nibelungensaal war die Gefolgschaft der Mannheimer Gemeindeverwaltung zum Appell angetreten, um in einer Feierstunde ihre Ausrichtung für die kommenden Monate ihrer Bewährung zu empfangen. Der Musikzug der Politischen Leiter unter der Stabführung von Theo Weick umrahmte mit ihrer Musik die Kundgebung, zu deren Beginn Pg. Hölz Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Dr. Walli und die Kameraden der städtischen Gefolgschaft begrüßte.

Pg. Hupp, Leiter der badischen Gauschulungsburg Hornberg, umriß in einer groß angelegten Rede Werdegang und Ziel unseres Führers, den er den Meldegänger des deutschen Herzens nannte. Aus dem einfachen Weltkriegssoldaten, der im Toben der Materialschlachten in todesverachtendem Einsatz als Meldgänger seine letzte Bewährung fand, wurde in der Stunde des Zusammenbruches, die er als Kriegsblinder erleben mußte, durch Walten des Schicksals und eigene Kraft des Entschlusses der Trommler zur deutschen Einigung. Was im Ablauf der deutschen Geschiche viermal vor der Vollendung stand und immer wieder in den Abgrund des inneren Zusammenbruchs gerissen wurde, zur Zeit der Staufenkaiser, im habsburgischen Weltreich, im Reich Friedrichs des Großen und des Deutschen Kaiserreichs, hat Adolf Hitler zu beglückender und verpflichtender Wirklichkeit werden lassen: das Großdeutsche Reich. Ihm galt Verfolgung und Haß der Mächte, die uns von neuem niederringen wollen, und gegen die wir zu der großen Abrechnung angetreten sind: gegen den Amerikanismus, der als Nachfahre der französischen Revolution einem verlogenen Humanitätsideal zu dienen vorgibt, gegen den Bolschewismus, der in vermessenem Durchbrechen der von der Vorsehung aufgerichteten Schranken die Welt in chaotische Unordnung stürzen will, und gegen den Feind der inneren Zerrissenheit. Das deutsche Volk ist von der Vorsehung dazu berufen, die wahrhaft göttliche Weltordnung, die im geordneten, gleichberechtigten Nebeneinanderleben der Völker liegt, aufzurichten. Als Gefolgsmänner des Führers, als Vollstrecker des Willens der Vorsehung tragen die Deutschen in ihrem Herzen das Bild der neuen Weltordnung, für die sie in blanker Wehr angetreten sind.

Mit derselben spontanen Begeisterung, die zu Beginn der Kundgebung das Rußlandlied zu einer verschworenen Gemeinschaft einte, erklangen an ihrem Ausklang die Lieder der Nation als Ausdruck eines wahrhaft zu letzter Bewährung entschlossenen Willens.

In der Freizeit geschaffen

Ausstellung von Freizeitarbeiten von Gefolgschaftsmitgliedern bei Daimler-Benz

Krieg, Einschränkungen, erhöhte Arbeitszeit, Mehrleistung. Man sollte annehmen, daß der schaffende Mensch von seinem Beruf aufgezehrt sei, daß ihm wenig Zeit bliebe zur Beschäftigung mit kulturellen Dingen und Liebhabereien. Wie falsch diese Annahme ist, beweist die eben eröffnete Ausstellung von Daimler-Benz im werkseigenen Sportheim.

Freizeitarbeiten von Gefolgschaftsmitgliedern! Eine Ausstellung im vierten Kriegsjahr! Geschmackvoll angeordnet sieht man da Ölbilder, Zeichnungen, Aquarelle, Pastelle — die Früchte eines Mal- und Zeichenkurses — Fotografien und allerlei Gebrauchsgraphik. Bei Daimler-Benz wird aber auch komponiert und gedichtet. Ein Gefolgschaftsmitglied legt seine sämtlichen Tonschöpfungen nebst besonderem Opusverzeichnis vor, ein anderes einen Band Kriegsgedichte. Eine Abteilung schwingt sich sogar zu einem illustrierten Buch auf. Von Werkfrauen sind hübsche Strick-, Stick- und Häkelarbeiten ausgelegt. Daß ein Sattler feine Handtaschen anfertigt, darf nicht nur als Berufsausweis gewürdigt werden. Eine Serie wohlgelungener Handpuppen macht sich in der Frauenabteilung angenehm breit. Ganz besonderes Interesse verdienen die „Außenseiter". Da sind Schmetterlingssammler, Präparatoren, darunter einer, dessen Herz für mikroskopische Präparate schlägt, ein anderer hat sich auf Vogeleier spezialisiert und wieder ein anderer hat einige vorbildliche Aquarien aufgebaut. Mit seltenem Inhalt sogar. Der wissenschaftliche Teil davon ist aus den aufgeklebten Beschriftungen zu entnehmen. Die freizeitlichen Interessen in einem so großen Werk wie Daimler-Benz sind gar vielfältig.

„Die größte Macht, die es auf der Welt gibt, ist die Macht des Ideals". Dieser Leitspruch beherrscht nicht nur rein dekorativ den Ausstellungsraum, er steht über dem Freizeitschaffen des deutschen Menschen überhaupt. An seinem Freizeitschaffen sollt ihr ihn erkennen!

Die Ausstellung, die gestern feierlich eröffnet wurde, stellt nichts weniger dar als ein Stück unseres Siegeswillens. Bei uns schweigen die Musen nicht, wenn die Kanonen reden und vom Schaffenden der letzte Einsatz verlangt wird.

Brigadeführer Lucke übernimmt die Gruppe Mittelrhein

Der stellv. Führer der Gruppe Kurpfalz im Kriege, Brigadeführer Lucke, langjähriger Führer der Brigade 50, Darmstadt, wurde vom Obersten SA-Führer mit der Führung der Gruppe Mittelrhein, Sitz Koblenz, beauftragt. Brigadeführer Lucke wurde am 11. 9. 1889 in Potsdam geboren und trat im Jahre 1906 als Freiwilliger in das Dragoner-Regiment 20, Karlsruhe, ein. Im vierjährigen Fronteinsatz des Weltkrieges erwarb er sich mehrere Auszeichnungen. Nach dem Kriege gehörte er von 1921—1928 dem Freikorps Damm, zuletzt als Kompanieführer an. Seit dem Jahre 1919 im badischen Staatsdienst tätig, trat er 1930 der Partei bei und übernahm im Jahre 1931 die Führung der Standarte 109. Nach Aufstellung der Brigade 250, Offenbach, im Jahre 1934, wurde ihm 1936 die Führung der Brigade 50, Darmstadt, übergeben. Seit Kriegsbeginn als stellv. Führer der Gruppe Kurpfalz tätig, wurde ihm nun vom Führer die SA-Gruppe Mittelrhein anvertraut. Unsere Glückwünsche begleiten den Scheidenden in den neuen Bereich seiner Wirksamkeit.

Wie wir bereits mitteilten, wurde SA-Gruppenführer Dr. Karl Caspari mit der Führung der SA-Gruppe Kurpfalz beauftragt.

Ist deine Verdunkelung in Ordnung?

Auch Nebenräume überprüfen!

Die täglich früher einsetzende Dunkelheit gibt Veranlassung, der Verdunkelung ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder überprüfe daher immer wieder, ob seine Verdunkelungsvorrichtungen in Ordnung sind. Dabei ist zu beachten, daß auch die auf der Rückseite des Hauses liegenden Fenster und die Fenster von Speisekammern, Garderoben und sonstigen Nebenräumen zu verdunkeln sind. Dies gilt auch für Fenster in Lichtschächten. Die bekanntgegebenen Verdunkelungszeiten sind genau einzuhalten. Wer gegen die Verdunkelungsvorschriften verstößt, gefährdet sich und andere und wird außerdem bestraft.

Hier meldet sich Seckenheim

Früher als sonst wurden in diesem Jahr die Maiskolben von den Stöcken gebrochen. Der Grund hierfür besteht nicht allein in der durch die Witterung etwas rascher eingetretenen Reife, sondern in der Hauptsache darin, daß er fremden Zugriffen in solchem Maße ausgesetzt war, daß die Erzeuger sich eilen mußten, um überhaupt noch etwas von diesem hochwertigen Futtermittel auf ihren Äckern zum Abernten vorzufinden.

Verschiedene Beobachtungen gaben Anlaß, die Ausstellung von Mahlscheinen für Ährenfrucht sofort einzustellen. Vorstellungen bei der Ortsgruppe sind daher zwecklos.

Frau Lina Zaiser, Meßkircherstraße 39, konnte ihren 65., und Frau Barbara Huber, Hauptstr. 145 ihren 86. Geburtstag feiern.

Wasserstände vom 28. Sept. Rhein: Konstanz 339 (+ 13), Rheinfelden 240 (+ 14), Breisach 212 (+ 27), Kehl 283 (+ 21), Straßburg 270 (+ 23), Maxau 415 (+ 27), Mannheim 279 (+ 26), Kaub 157 (+ 11), Köln 105 (+ 7). — Neckar: Mannheim 269 (+ 14).

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Orgelkonzert mit Cello

Beginn der Bachabende der Stadt Ludwigshafen

Mit Toccata und Fuge d, drei Chorälen aus dem Orgelbüchlein und Präludium und Fuge C (Peters II, 7) hatte Hans Schönamsgruber als Organist seinen gewichtigen Teil an der Einleitung und Hinführung zu Bachs Bauwelt der strengen Musikform übernommen. Kühn, voll Feuer und dramatischer Spannung erschütterten die leidenschaftlichsten Ausbrüche das feste Gefüge ihrer Formen: der Toccata, der Fuge, des Präludiums. Im edlen Gleichmaß erklangen die Choräle. In der Sonate g (Cello und Orgel), eigentlich einem Trio, übernahm Schönamsgruber, den Triocharakter wahrend, mit orchestraler Einfärbung das Zusammenspiel seiner beiden Orgelstimmen mit dem raumfüllenden Gesang des Cellos. Die einsame Größe echten Gefühls erschien hier hinter der verhaltenen Art, wie Frau Richter das Adagio und abklingend das Allegro spielte. Mit der für die Viola pomposa geschriebenen Suite bewies die Künstlerin ihre formende Kraft. Die überlegene Technik, die hier mit den fast durchweg in der hohen Lage kommenden gambenartigen Akkorden gefordert wurde, stand im Dienst eines gereiften Kunstempfindens, das ganze Konzert in der Lutherkirche aber nach Zusammenstellung und Durchführung zeugte für das Verantwortungsbewußtsein des Leiters seiner Kunst gegenüber.

Otto Schlick

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 1. Oktober, findet im Planetarium ein Lichtbildervortrag statt über das Thema: Vitamin A, Vitamin D, Parathormon und die durch das Fehlen dieser Wirkstoffe verursachten Mangelkrankheiten. Der Vortrag wird am Freitag und Montag (2. und 5. Oktober) wiederholt.

Gefährliches Spiel. Bei der Unsitte, auf dem Treppengeländer herunterzurutschen, verlor ein Schulmädel das Gleichgewicht und stürzte mehrere Stockwerke in die Tiefe. An der schweren Verletzung starb das Mädchen.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern erhielt San.-Obergefr. Friedrich Kazmeier, S 3, 6 b.

Wir gratulieren. Frau Emma Schmidt, Waldhof, Hinterer Riedweg 75, begeht ihren 70. Geburtstag. Heinrich Benz, G 5, 15, und Frau Lena Blumbach Wwe., Gr. Wallstattstr. 5a, feiern ihr 65. Wiegenfest.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Michael Helbig und Frau Barbara, geb. Vierling, Seckenheim, Rastatter Str. 43, sowie das Ehepaar Adolf Schornhauser und Frau Anna, geb. Vetterolf, Waldhof, Am Herrschaftswald 23.

Sein 40jähr. Arbeitsjubiläum begeht heute Friedrich Wilhelm Karcher, Haardtstr. 5, Prokurist der Fa. Gebr. Braun, Mannheim.

Soldatengrüße erreichten das HB von Soldat Th. Lindenmaier.

Verdunkelungszeit: von 20.10—6.50 Uhr

Alte Postwege in unserer Heimat

Die kurpfälzische „Dragonerpost"

Das Geburtsjahr der Reichspost alten Stils ist das Jahr 1595, als der ursprünglich ausschließlich im Dienste des Kaisers stehende Kurierdienst zu einer gemeinschaftlichen Einrichtung wurde und die Leitung dem Grafen von Taxis übergeben wurde. Erst von diesem Zeitpunkt an hatte sie auch für die alte Kurpfalz wirtschaftliche Bedeutung.

Die Auswirkung des pfälzischen Erbfolgekrieges für die Pfalz gaben der kurpfälzischen Regierung willkommenen Anlaß, eigene Postkurse einzurichten. Es wurde die sogenannte „Dragonerpost" ins Leben gerufen, die in der Hauptsache amtliche Schreiben zu befördern hatte, damit die Regierung nicht auf die Zufälligkeiten nur gelegentlicher Nachrichtenbeförderung angewiesen war. Diese Ordonnanzpost, wie sie amtlich bezeichnet wurde, dürfte im Jahre 1697 entstanden sein, denn aus jener Zeit ist eine ausführliche Ordonnanzpostordnung erhalten. Der Lauf der Ordonnanzen ging von Oppenheim über Alzey nach Mannheim und Weinheim und zurück, nach Neustadt und den Rhein hinab nach Bacharach, ein anderer Kurs ging von Mosbach nach Eberbach und Heidelberg, ein weiterer von Bretten über Eppingen und Sinsheim nach Heidelberg, ein dritter führte schließlich von Germersheim und Landau nach Neustadt. Diese Ordonnanzpost war eine rein militärische Einrichtung. In den einzelnen Städten waren ein bis drei Mann einquartiert in den sogenannten Ordonnanzhäusern, deren Besitzer für die Verpflegung zu sorgen hatte. Die Beförderung war so geordnet, daß sich die Ordonnanzen gegenseitig ablösten. Jeder hatte eine Strecke hin und zurück zu machen, und die Boten, die die Briefschaften nach einem Ort gebracht hatten, mußten dort solange warten, bis neue Briefe kamen und diese mitnehmen. Es wurden immer nur diejenigen Briefe befördert, die auf den Ämtern bis zu einer bestimmten Stunde abgegeben worden waren. Unregelmäßigkeiten und Verspätungen blieben natürlich nicht aus, aber bei der Billigkeit des Betriebes fiel das anscheinend nicht weiter ins Gewicht.

Die Landschreiber und sonstigen kurpfälzischen Beamten wurden öfters durch Verordnungen und Erlasse angehalten, sich nach den Ordonnanzkursen zu richten, wenn sie ihre Briefe abschickten und vor allem keine Briefe durch die Taxissche Post zu bestellen, „um das schwere Porto" zu ersparen. Falls der Ordonnanzdienst nicht benutzt werden könnte, dann sollten Boten geschickt werden, Amtsknechte oder Kellereiboten. Diese Ordonnanzpost ist später wieder eingegangen, nachdem im Jahre 1743 ein Vertrag zwischen der Kurpfalz und der Reichspost zustandegekommen war, wonach der kurpfälzischen Regierung Portofreiheit gewährt worden war.

Landau. In Mörzheim reinigte ein zu Besuch weilender Mann aus Ludwigshafen ein noch geladenes Gewehr. Ein Schuß ging los und traf den Einwohner Wendelin Baum, der schwer verletzt wurde und bald darauf starb.

r. **Tann.** Die 76 Jahre alte Maria Strub war auf dem Heimweg begriffen, als sie infolge Fehltritts in den Turbinenkanal der Weberei Hartmann stürzte. Die Greisin tat mutmaßlich einen Fehltritt und konnte, da niemand den Unfall bemerkte, den hochgehenden Fluten nicht entrissen werden. Ihre Leiche wurde erst später am Rechen des Kanals geborgen.

Merzig. Beim Pflügen mit einem Traktor fuhr der landwirtschaftliche Arbeiter Nikolaus Lessel über eine Vertiefung, wobei das Fahrzeug umkippte. Lessel kam unter den Traktor zu liegen und wurde dabei getötet.

Schernbach. Beim Betreten des Viehstalles wurde ein Farren des Farrenhalters Gottlieb Hummel plötzlich unruhig, warf den Besitzer zu Boden und drückte ihm den Brustkorb ein. Hummel starb schwerverletzt bald nach dem Unfall.

Festlicher Ausklang in Mailand

Die europäische Jugend hat am Sonntag ihren friedlichen sportlichen Wettstreit in Mailand beendet.

Die Hitlerjugend hat im gesamten gesehen vorzüglich abgeschnitten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die deutschen Jungen und Mädel in wesentlich jüngerem Alter stehen, als ihre Gegner und Gegnerinnen. Bei den Schwimmwettkämpfen wurde in der Nationenwertung der erste Platz belegt, wobei die Jungen den ersten Rang mit den Ungarn teilen mußten, die Mädel aber ganz überlegen an der Spitze stehen. In der Leichtathletik dagegen hat Italien diesmal den Sieg vor Deutschland erkämpft.

Mit dem Vorbeimarsch der Mannschaften vor den Tribünen und dem Einholen der Fahnen schlossen die europäischen Jugendkampfspiele, denen als Ehrengäste der italienische Korporationsminister Ricci und der deutsche Gesandte von Plessen beiwohnten.

Die jungen Mannschaften Europas haben in Mailand erneut Gelegenheit gehabt, einander näherzukommen und darüber hinaus ihre noch verschiedenen Auffassungen abzustimmen. In ritterlichen Kämpfen konnten sie Mut, Würde und Bescheidenheit zeigen. Die in diesem Geist erzogene Jugend wird einst der Garant für den auf den Schlachtfeldern erkämpften Frieden Europas sein.

Schalke und München 1860

Schalke 04 hat in Dessau seine Aussichten auf einen weiteren Doppelsieg in Meisterschaft und Pokal erneut unterstrichen. Vor 16 000 Zuschauern wurde der Mittemeister Dessau 05 sicher mit 0:4 (0:3) von den „Knappen" geschlagen, die nur eine Halbzeit lang mit voller Kraft spielten. Obwohl Kuzorra und Burdenski fehlten, hatte Schalke wieder eine sehr schlagkräftige Mannschaft zur Stelle, in der unter anderen Flotho, Hinz, Schweißfurth, Bornemann, Bibulski, Kalwitzki, Eppenhoff, Szepan und Urban spielten.

•

Die Münchener „Löwen" zeigten sich im Stadion der Stadt Luxemburg im Kampf gegen den Mosellandmeister von der besten Seite und landeten mit 7:0 einen eindrucksvollen Sieg. Die Münchener Elf hatte überhaupt keinen schwachen Punkt; besonders gut gefielen der Innensturm mit Janda - Krückeberg - Willimowski und die Läufer Rockinger und Bayerer. Mit Ausnahme der ersten Viertelstunde, in der es die Moselländer auf eine Überrumpelung abgesehen hatten, stand das Spiel ganz im Zeichen der Gäste, die schon bis zur Pause durch Janda, Willimowski und Bayerer eine klare 3:0-Führung herausschossen und später durch Janda, Bayerer (Elfmeter) und Krückeberg (2) noch viermal erfolgreich waren.

Waldhofs Handballer beim Meister

Die Elf des Deutschen Handballmeisters Ordnungspolizei Magdeburg, die den SV Waldhof auf seinem Weg zur diesjährigen Meisterschaft ausgeschaltet hatte, mußte sich in ihrem Freundschaftsspiel gegen die Mannheimer auf eigenem Platze vor 6000 Zuschauern mit einem 12:12(9:5)-Unentschieden begnügen. Zwar hatte die Meistermannschaft einen großen Anlauf, zog auf 6:0 davon und hielt eine Pausenführung von 9:5. In der zweiten Halbzeit zerfiel aber das bisher so fruchtbare Angriffsspiel der Magdeburger, die Waldhöfer gingen bis kurz vor Schluß sogar 12:11 in Führung, mußten dann aber noch das eine, das Unentschieden des Meisters rettende Tor zulassen. Thielecke bei Magdeburg mit fünf und Sutter bei Waldhof mit sechs Treffern waren die erfolgreichsten Stürmer.

Baden vor Hessen-Nassau und Württemberg

In Straßburg gewannen die Jungschützen des Gebietes Baden einen Vergleichskampf im K-Schießen mit 4253 Ringen vor dem Gebiet Hessen-Nassau (4197) und dem Gebiet Württemberg (4065) Ringen. Hessen-Nassau stellte aber in Kugelstadt, der 448 von 400 möglichen Ringen erzielte, den besten Einzelschützen. Der Badener Rogge wurde mit 442 Punkten Zweiter.

Zehn Vereine in der badischen Handballgauklasse

WK. Die badische Handballgauklasse wird in diesem Jahr aus zehn Vereinen bestehen. Für die beiden nächsten Sonntage wurden folgende Paarungen bekanntgegeben: 4. Oktober: VfR Mannheim — VfL Neckarau; Reichsbahn-SG — TV 98 Seckenheim; TV 46 Mannheim — TV Handschuhsheim; Post-SG — Turnerschaft Käfertal; Jahn Seckenheim — SV Waldhof. 11. Oktober: VfL Neckarau — TV Handschuhsheim; Reichsbahn-SG — SV Waldhof; VfR Mannheim — Turnerschaft Käfertal; TV 98 Seckenleim — TV 46 Mannheim; Jahn Seckenheim — Post-SG.

Für die Punktespiele der Frauen haben im Kreis Mannheim neun Vereine elf Mannschaften gemeldet, die in zwei Gruppen spielen. In Mannheim spielen VfR und Reichsbahn mit je zwei Mannschaften.

Abendsportfest des TV 46 Mannheim

WK. Das Abendsportfest des TV 46 stand unter keinem günstigen Stern. Daß es dennoch gelang und zudem einige sehr gute Ergebnisse brachte, ist einmal dem Einsatz der Aktiven zu danken und dann der guten Vorarbeit des festgebenden Vereins, der unter August Döring alles bestens vorbereitet hatte. Bei der Jugend dominierten die Pforzheimer Jungen. Beachtlich die Leistungen. Drei Mann sprangen fast 6 m weit, der Sieger 6,14 m. In der Männerklasse war Höfer (Schwetzingen) in den Sprints nicht zu schlagen. Sattler (Ludwigshafen) gewann den Dreikampf der Alten Herren Klasse I. Bei den Schwerathleten, wo Fachwart Kimmer verantwortlich zeichnete, stach Greulich mit knapp 50 m im Hammerwerfen hervor. Das Kugelstoßen der Männer gewann Sattler (Ludwigshafen) vor dem einarmigen Kälber (Pforzheim) mit 11,17 gegen 11,12 m.

Sport in Kürze

Bei den Rennen in Frankfurt-Niederrad stürzte in der Zweijährigenprüfung der bekannte Rennreiter Kurt Narr mit der Walzertraum-Tochter Magda so schwer, daß er für den Rest der Rennzeit außer Gefecht gesetzt ist. Die Stute prallte auf einen Startpfosten auf und Narr brach bei dem Sturz beide Beine.

In Anwesenheit von Ritterkreuzträger Oberst Wolf fand auf dem VfR-Platz das Entscheidungsspiel zweier Fußballmannschaften der Flakgruppe Mannheim statt. Nach hartem Kampf konnte die Mannschaft, in deren Reihen so bekannte Spieler wie Schneider, Conrad usw. standen, das Spiel mit 2:1 für sich entscheiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwetzingen als Uraufführungsbühne

Mozarts „Apollo und Hyazinth“ / Gillmanns „Überlistete Eifersucht“

Nach dem Abend des jungen Goethe verlegte auch die Oper des Mannheimer Nationaltheaters zwei Einakter-Neuinszenierungen, die Erstaufführung von Mozarts „Apollo und Hyazinth“ und die Uraufführung von Kurt Gillmanns „Überlistete Eifersucht“ ins Schwetzinger Rokokothater. Der intimen Form beider Werke entsprach hier der Raum. Mozarts „Apollo et Hyacinthus“ hat in den letzten Wochen in verschiedenen Bearbeitungen Auferstehung gefeiert. So lernt das Volk ein Jahr nach den großen Mozart-Gedenkfeiern ein Jugendwerk des Meisters kennen, das sich neben „Bastien und Bastienne“ sicher behaupten wird.

Die innige altgriechische Mythe konnte schon einen für alle sinnliche Fülle und für den Zauber des Übersinns so empfänglichen Jüngling wie Mozart zu musikalischer Gestaltung reizen. So jung Mozart damals war, — er hatte längst erfahren, wie mißgünstig die Welt dem Schönen gegenübertritt. Denn nichts anderes als das Ideal des Edlen mochte sich für Mozart in Hyacinthus, dem Geliebten des Apoll, verkörpern. Das äußerlich Dramatische, das realistisch Opernhafte des tragischen klassischen Märchens, tritt denn auch gar nicht in die Erscheinung: der boshafte Kampf des Zephyrus, der die Diskusscheibe gegen den Kopf Hyazinths richtet. Liebe und Freundschaft, beides Lebenswerte, die der Meister am Ausgang seines Schaffens, in der „Zauberflöte“, verklärend feiert, besingen auch in „Apollo und Hyazinth“ die großen Arien und die kleinen Ensembles.

In der Bearbeitung durch Paul Gerhard Scholz ist der dramaturgische Grundriß des Stückes erhalten geblieben. Seine innerste Natur ist nicht Drama im Sinne Händels, aus dessen Geist es von der Handlung, von der Wiedergeburt hellenistischer Sagen auf dem Theater, herkommen könnte, und dessen dramatische Koloraturfreuden noch in der Gesangsführung aufglühen. Sein Wesen ist mehr das des szenischen Oratoriums, das die Konflikte vorwiegend ins Rezitativ verlegt und nur dem Rachegesang, einem echt barocken Element, in den großen Singnummern breiteren Raum beläßt. Die Übertragung des lateinischen Urtextes ist im ganzen gut gelungen, einige Verse wären zugunsten der würdig ernsten Wirkung leicht zu ändern, denn ein Text wie „Apollo wird dich schlagen, ich dich auf Händen tragen“ bleibt ein dürrer Notbehelf.

Die Erstaufführung im Theater Carl Theodors, das zu einer idealen Mozart-Festspielstätte werden könnte, wenn es gelänge, den Orchesterraum zu erweitern, ohne die architektonische Harmonie des Hauses zu stören, vermittelte wertvolle Erkenntnisse vom formal-musikalischen und stilistischen Weg Mozarts. Alles Konventionellere in dem Werk, das Mozart als lateinische Schuloper, doch nicht mehr in absperrender Klausur wie den Aufzug zur „Schuldigkeit des ersten Gebotes“ schrieb, ist nach seiner Herkunft leicht zu klären. Die vorwiegend homophone Musikhaltung, die ausgeprägte dreiteilige da-capo-Arie, die reichen harmonischen Funktionen, die spielfreudige, aufs Virtuose haltende Linie des Gesangs, der oft erstaunlich charakterisiert, obwohl die Stimmen weniger nach dem Timbre denn als „hohe“ und „tiefe“ Stimmen und damit etwas einseitig in ihrem Umfang ausgenützt werden: da sprechen die Meister des süddeutschen Kreises vernehmlich hinein, die Fortschritte des Instrumentalstils im frühen 18. Jahrhundert, die höfische Eleganz Johann Adolf Hasses, die italienische, besonders die neapolitanische Schule. Für Salzburg liegt der Prunk des barocken Musikdramas schon fern, aber das Revolutionäre des Rokoko zugunsten einer leichteren, galanteren Sprache wird doch veredelt vom Streben nach echtem Menschentum und nach seelischem Ausdruck, — vielleicht ein Einfluß Johann Christian Bachs. Endlich zeigt diese Oper des Elfjährigen, daß Leopold Mozart nichts weniger als ein konservativer väterlicher Lehrmeister gewesen ist und daß der junge Mozart schon früh eigenständig in der Erfindung, im Einfall wundervoller Melodien war.

Die Wiedergabe zeichnete sich, wenn man davon absieht, daß der ausgezierte Gesangsstil dem heutigen Bühnensänger mehr technisches Problem als reine Freude ist, durch eine lebendig wirkende Stilkultur aus. Helmut Nötzolds sparsam aufgebaute, doch raumgeschlossene und geschmacksgepflegte Bühnenbilder vermittelten zur Antike, die Kostüme zum griechischen Mythos, doch auch zum Prunk des Barock hin. Erich Kronen lockerte zwar rhythmisch tänzerisch in den instrumentalen Zwischensätzen den Feierstil der Apollszenen auf, ließ aber mit Recht die dramatische Aussage der Oper zwingender aus antikisch statuarischer Haltung als aus moderner Bewegungsregie erwachsen. Das rückte das kleine Werk in die Nähe Glucks, dessen Atem die herrliche Todesmusik für Hyazinth ausströmt. Karl Elmendorffs Partiturdeutung glich durch ihre dynamische Empfindsamkeit die schwache Streicherbesetzung weitgehend aus. Sie ließ dazu das Zeichnerische in Mozarts melodischem Gesangs- und Instrumentalstil, das schon hier aufbricht, im Klang ausgeprägt vorherrschen. Die maßvoll und poesiereich darstellenden Sänger waren Heinrich Hölzlin als hoheitsvoller Apoll, Anton John als seelisch bewegt singender Oebalus, Erika Schmidt als anmutige Melia, Lotte Schimpke und Irene Ziegler in den zu Hosenrollen gewandelten Partien des jugendlichen Hyacinth und des verschlagenen Zephyrus.

Mit der Pause übersprang man nicht nur anderthalb Jahrhunderte deutscher Musikgeschichte. Man sprang auch aus der jung geschauten Hoheit der Antike mitten in die bürgerliche Welt. Das besagt an sich nichts gegen die neue Oper, die Karl Elmendorff in Schwetzingen aus der Taufe hob, den Einakter „Überlistete Eifersucht“ („Maestro Bernardo“) von Kurt Gillmann. Schwerer wogen der Abstand des Geistigen an sich und die geringere musikalische Originalität. Gillmann ist Orchestermusiker und als Komponist eine jener erfreulichen Erscheinungen, wie sie uns (man braucht da nicht einmal an Mozarts Salzburger Konzertmeistertätigkeit zu denken) die deutschen Kulturorchester oft geschenkt haben: eine schöpferische Kraft, gereift in der Erfahrung der Orchester- und Theatertätigkeit. Gerade deshalb aber stört es, daß Gillmann, der in Mannheim mit seinem Erstling „Die Frauen des Aretino“ und in Hannover mit der Pantomime „Die zertanzten Schuhe“ starken Erfolg errang, seinem bewährten Librettisten Franz Bei der Wieden in ein Stück folgte, das dramaturgisch auch für die leichte Spieloper zu flüchtig gezimmert anmutet. Für die Fabel machte es wenig aus, daß Erich Kronen das Operchen aus dem Biedermeier in den Jugendstil verlegte. Empfindlicher störte es, daß der Textdichter einen stets sehr schnell, zunächst zwei-, dann drei- und vierseitig verliebten Gesangsmeister durchs halbe Werk von nicht durchgeführten Episodenfiguren umschwärmen und dann in einen alten Konflikt der Buffooper hineinschliddern läßt, so daß eigentlich die Oper erst in ihrer Mitte handlungsmäßig beginnt. Diese Handlung selbst ist leichteste, oft erprobte Theaterunterhaltung mit der Bekehrung der eifersüchtigen Frau und den belachten Hörnern eines sanguinischen Ehemanns.

Gillmanns Musik, formbetont und witzig in der kecken, spritzigen Ouvertüre, setzt in reifster Beherrschung der Gesangs- und Orchesterführung die Linie Wolf-Ferrari-Strauß mit einem unverkennbaren Schuß echter Liebe zur romantischen Spieloper, etwa Nicolais, fort. Das erheiternde Musizieren unter Elmendorff, der dem Werk mit feinem Empfinden die rechte straußische Farbigkeit des Klanges sicherte, entschädigte für die Formschwächen des Buches. Anton Johns leichtsinniger und leichtsingender Bernardo, Nora Landerichs geharnischte Sophie, Heinrich Cramers krautköpfiger Bürgermeister, Bartlings betulich ratsherrlicher Apotheker und die übrigen Kleinstadttypen wie Lotte Schimpkes Franziska und Hilde Hüllinghorsts Luise bildeten mit Käthe Dietrichs heißverliebter Aranka und Hans Leyendeckers cholerischem Grafen ein Ensemble, das zu Lust und Freude des Publikums wie auch wohl der Autoren in Nötzolds stilvoll stillosem Musikzimmer agierte.

Dr. Peter Funk

Siehe da: Hans Moser ...
Szene aus dem kommenden Film „Sieben Jahre Glück“ (Foto: Bavaria-Filmkunst, Kuderhals)

„Ihr macht alles anders“

Wenn wir uns über vieles wundern, was uns über die Chinesen berichtet wird, so geht es den Chinesen nicht anders mit uns. Das zeigen mit seltener Anschaulichkeit die Aufzeichnungen im Tagebuch eines italienischen Diplomaten über Proben der Weisheit des Ostens, die im „Messaggiero“ veröffentlicht werden.

„Ihr Fremden“, sagte mein Lehrer in der chinesischen Sprache, Herr Tang, zu mir, „macht alles genau umgekehrt wie wir. Wenn ihr in Gesellschaft seid, dann nehmt ihr den Hut ab, anstatt ihn euch aufzusetzen. Wenn ihr in den Sattel steigen wollt, dann setzt ihr den Fuß in den linken Bügel, statt in den rechten. Ihr fangt die Mahlzeit mit der Suppe an, statt mit den Früchten, und ihr beendet sie mit den Früchten statt mit der Suppe. Den Wein trinkt ihr kalt statt warm. Eure Bücher werden nach links aufgeschlagen statt nach rechts, und die Zeilen horizontal statt vertikal. Ihr setzt den Gast zu eurer Rechten statt zur Linken (es ist allerdings richtig, daß wir es vor 700 Jahren ebenso machten wie die Chinesen). Eure Musik ist seltsam. Auf mich macht sie den Eindruck eines lauten Geräusches. Und wenn ihr singt ist es, als ob ihr laut sprecht. Eure Frauen wissen nicht, was Bescheidenheit ist. Sie gehen wenig bekleidet durch einen Saal beim Ton von Musik spazieren und umarmen dabei Männer, die sie kaum kennen. Und das nennen sie Tanzen! Aber das hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit den Bewegungen voll Grazie und Würde, die von männlichen Tänzern im Tempel des Konfuzius ausgeführt werden!

Männer und Frauen geben einander seelenruhig die Hand, obwohl doch im Buch der Sitten gesagt wird, daß die Männer und die Frauen nicht einmal einen Gegenstand einander zureichen sollten, aus Furcht, daß die Hände sich begegnen könnten.

Eure Mandarinen und andere bedeutende Personen steigen auf rennende Pferde und rudern in Wettkämpfen, anstatt, daß sie Kulis dafür bezahlen, daß sie diese Dinge für sie tun.

Ihr seid wirklich sehr merkwürdige Leute. Entschuldigt meine Freimütigkeit, aber ich finde, daß die Europäer sehr schlau sind im Schaffen mechanischer Instrumente wie Wagen und Dampfern mit Feuer im Innern, und Wagen, die in die Luft gehen. Aber sie sind sehr wild und nicht im geringsten zivilisiert!“

Frauen, wie sie die Antike sah

An der von dunkler Sage umwitterten Stätte von Mykenae, wo aus griechischer Tragödie die Frauengestalten einer Kassandra, einer Klytämnestra düster aufragen, und im geheimnisvollen Kreta ließ die Archäologin Erna Knobloch die Ahnenreihe jener Frauen beginnen, die sie am Samstagabend im Saal der Handelskammer auf Einladung der Reichsgemeinschaft Deutscher Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (Gedok-Ortsverband Mannheim) in Wort und Lichtbild vor Augen führte, als sie über „Die Frau in der antiken Kunst“ sprach. Was von der vorhistorischen Kunst Griechenlands bis zur Epoche nach dem Tode Alexanders d. Gr. in den Bildwerken über Wesen und Haltung der Frau ausgesagt ist, gleicht einem bewegten Geschichtsbuch, aus dessen Zeilen Dämmerung, Aufstieg, Reife einer großen Kultur mit allem Wandel sichtbar werden. Griechenland, dieser südliche Norden, hat in der kämpferischen Auseinandersetzung mit dem Asien der Perserkriege damals seine europäische Bewährung besiegelt. Seine Kunst sind die herüberragenden Dokumente jener Zeiten. Die Vortragende ließ im tiefer schürfenden Hinweis auf die geistigen Zusammenhänge die stummen steinernen Frauenstatuen vorüberziehen, an denen sich gleichsam auch die wechselnden Stimmungen jener Epochen abzeichnen, vom Heroischen bis zum unsicher Suchenden, vom Frauenstolz Ragenden bis zum nur Anmutigen. Gerade aus dieser Sicht ergab sich fesselnd, wie sehr doch auch die Frau dem jeweils Zeitgenössischen und Kampfgenössischen in Ausdruck und Haltung zutiefst verpflichtet ist: wie auch in ihrem sich wandelnden Wesen viel von dem aufgeschrieben ist, was man Weltgeschichte nennt. Der Zuhörerkreis folgte dem anderthalbstündigen Vortrag, trotzdem er gewisse Vorkenntnisse voraussetzte, mit lebhaftem Interesse.

Dr. O. Wessel.

Erste Weltumseglung im Film

Zurzeit beginnen spanische und portugiesische Filmgesellschaften einen Gemeinschaftsfilm herzustellen, der die erste Erdumseglung von Fernao de Magalhaes behandeln soll. Magalhaes war bekanntlich Portugiese, fuhr aber in spanischen Diensten. Der Gemeinschaftsfilm soll dokumentieren, wie sich die spanisch-portugiesische Zusammenarbeit durch die Jahrhunderte hindurch erhalten hat.

Karl Heinz Bremer gefallen

Den Folgen einer im Osten erlittenen schweren Verwundung ist Karl Heinz Bremer, Sohn einer Mannheimer Familie, vor kurzem erlegen. Er war, nachdem er schon den ersten Teil des Krieges als Soldat mitgemacht hatte, bis zu seiner letzten Einberufung Referent für französische Literatur am Deutschen Institut in Paris gewesen. Die Pariser Zeitung, in der er öfters das Wort ergriff — er leitete auch die Zeitschrift „Deutschland — Frankreich“ schreibt zum Gedächtnis des jungen hoffnungsvollen Wissenschaftlers u. a.: „In langjährigen Studien in Frankreich, als Austauschstudent, später als Lektor an der Ecole Normale Superieure, hatte der Gefallene sich eine umfassende Kenntnis der französischen Literatur, namentlich des gegenwärtigen Schaffens auf dichterischem und philosophischem Gebiet erworben. — Seiner Aufgabe als Deutscher in Frankreich ist er sich immer und vorbildlich bewußt gewesen.“

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

39. Fortsetzung

Er drang nicht weiter in sie, weil er den Anschein vermeiden wollte, sich allzusehr in ihre eigensten Angelegenheiten zu mischen.

Aber der Hansl entglitt ihm jetzt nicht mehr. Auf seinen Wunsch hatte der Knabe die meisten seiner Freitische aufgegeben und aß an diesen Tagen im Wetterschen Familienkreis. Der Arzt wollte ihm auch im Sanatorium eine kleine Studentenbude einräumen, aber Hansl war durch nichts zu bewegen, seine Dachkammer bei der Schneiderwab'n zu verlassen.

Die Freundschaft mit Harald Malters war geblieben, wenngleich Hansl von dessen Eltern sehr verschieden behandelt wurde. Sie meinten es im Grunde gut mit ihm, aber er war ihnen doch nur Mittel zum Zweck: dem eigenen Buben als Freund zur Seite zu stehen, ihm zu helfen und ihn zu verteidigen, wenn der schwächliche Junge von groben Kameraden gehänselt oder gar tätlich angegriffen wurde.

Frau Malters äußerte das ganz offen, und verlangte so die Bezahlung für das, was Hansl in ihrem Hause genoß. Einmal war sie sogar ernstlich böse, weil nach ihrer Meinung der Kostbub das Kind der Wohltäter beim Deutschen Aufsatz im Stich gelassen hatte. „Das ist aber nicht schön von dir — das muß ich schon sagen! Hättest den Harald schon abschreiben lassen können! Das wär' der geringste Dank gewesen für alles, was du bei uns kriegst.“

Hansl bekam einen roten Kopf — so jung er auch noch war, er wollte niemandem etwas schuldig sein. Sein Freiheitsgefühl stemmte sich auch gegen diese Art von Gebundensein. Aber er dachte an die Mutter, wie sie um Freitische gebettelt hatte, und beherrschte sich. „Bitt' schön, gnä' Frau, wir haben schreiben sollen, ‚Was sehen wir in unserem Wald?‘. Im Wald sieht doch jeder was anderes. Wenn wir zwei genau das gleiche geschrieben hätten, dann hätte der Professor doch gemerkt, daß einer vom anderen abgeschrieben hat, und dann wären wir beide hineingeflogen!“

„Ah was, das sind windige Ausreden. Einer soll dem andern helfen.“

„Wenn's beim Rechnen gewesen wär' — wo das gleiche Resultat herauskommen muß —“

Harald lachte hämisch auf. „Beim Rechnen kannst eher du von mir abschreiben. Wart', ich zahl' dir's schon heim.“

Als Hansl zwei Tage später zum Essen kam, gab es gesottene Schweinshaxen in Kraut. Harald hatte die Mutter extra darum gebeten Er wußte warum: vor Schweishaxen hatte Hansl eine unüberwindliche Abneigung, es wurde ihm schon fast schlecht, wenn er sie nur sah.

Und so ging Hansl hungrig heim in seine Dachkammer, während Frau Malters zu ihrem Mann sagte: „Mir scheint, der junge Herr ist gar beleidigt!“

Das Verhältnis zwischen Hansl und Harald blieb eine Zeitlang recht kühl, und auch im Malterschen Hause war es nicht gemütlich.

Erst als Hansl bei einer Rauferei mehr aus gewohnheitsmäßiger Kameradschaft als aus dem Willen, die Sache einzurenken, Harald herausgehauen hatte, strahlte ihm wieder die Gnade der Maltersschen Sonne. Harald hatte es längst bedauert, daß es mit dem Hansl nicht mehr so gewesen war wie früher. Keineswegs aus Mitleid mit dem armen Jungen; so etwas war dem verwöhnten Buben fremd. Aber er hatte Hansl bei seinen Spielen vermißt, es hatte ihm einfach der Kamerad gefehlt, den er von sich und seiner Eltern Gnaden abhängig glaubte. Es war so bequem gewesen, einen starken und mutigen Kerl um sich zu haben, der verpflichtet war, ihm beizustehen. — Und Frau Malters, auf deren Stimmung und Wollen es in diesem Hause allein ankam, lobte den Hansl, und alles war wieder wie vorher. Schweinshaxen erschienen nicht mehr auf dem Tisch, wenn Hansl mitaß.

Harald nutzte die Aufhellung des Gewölkes sofort aus und mahnte Hansl an ein Versprechen, das ihm dieser schon vor langem gegeben hatte. Es handelte sich darum, in den unterhalb Villach längs der Gail sich hinziehenden Auen ein regelrechtes, gut verschanztes Lager zu errichten, und dort ein freies Indianer- und Trapperleben zu führen.

Hansl verzog das Gesicht, als ihm Harald mit dem Vorschlag kam. Als sie davon zuerst gesprochen hatten, war es Frühling und für das Lagern auf dem Boden noch zu naß gewesen. Dann war ein regnerischer Vorsommer gekommen, und nach ihm die Ferien. Die hatten einen Lebensabschnitt bedeutet, Hansl empfand selbst, daß er anders geworden war und anders dachte. Doktor Wetter hatte ihn noch oft zur Jagd mitgenommen, und auch mit dem bärbeißigen Eisenkolb hatte sich der Bub ausgesöhnt, seit er dem Jäger seinen Abschußbock kunstgerecht vors Rohr geblattet hatte. Der erzieherisch männliche Einfluß des Weidwerks hatte auf Hansl gewirkt. Fährten spüren, durchs Dickicht schleichen, in sternenloser Nacht lautlos den schmalen Pirschpfad finden, Abende am lodernden Herdfeuer, über dem am Spieß ein Haselhahn oder Tauber schmorte — all das war nicht mehr Spielerei, sondern diente einem ernsthaften Zweck. Doktor Wetter verstand es vortrefflich, dem kleinen Hubertusjünger, von dem er trotz des Widerstandes Marias viel erhoffte, den tieferen Sinn und den volkswirtschaftlichen Wert des Weidwerks mit schlichten Worten verständlich zu machen.

Und nun kam ihm Harald mit Lagerfeuer und Indianerspielen. „Wir sind doch jetzt schon in der zweiten Klasse“, meinte er abweisend.

„Was hat denn das damit zu tun?“

„Zu dumm ist so was.“

„Lustig ist das und — du hast's mir versprochen“, maulte Harald.

„Na ja, das schon!“ gab Hansl zögernd zu.

Harald fiel eine schwache Seite des Freundes und damit eine Lockung ein. „Weißt, ich bitte die Mutter um ein Stück Geselchtes — so ein Trumm!“ Er breitete die Arme aus, als handle es sich um ein halbes Schwein. „Wir nehmen einen Kessel mit und kochen uns das Fleisch, du, das wird ein Fraß!“

Dem Bilde eines gekochten Geselchten, in das man so recht hineinbeißen konnte, daß das Fett herunterrann, konnte Hansl nicht widerstehen. Er hatte immer Hunger.

„Meinst, daß die Mutter es dir gibt?“

„Na, selbstverständlich!“ beteuerte Harald.

Als sie dann loszogen, wußte Hansl allerdings nicht, daß das wahrhaft imponierende Stück Geselchtes, das er im Rucksack trug, nicht mit Erlaubnis von Frau Malters aus deren Speisekammer stammte. Harald war einfach zum Stammetzger gegangen und hatte dort „aufs Büchel“ geholt. Es war Monatsanfang; wenn die Mutter am Ende des Monats zahlen ging, würde er schon eine Erklärung finden. Vielleicht kam unterdessen auch Onkel Theo zu seinem lange angekündigten Besuch aus Wien und schenkte ihm wie stets etwas. Dann würde Harald das Fleisch bezahlen und dem Selcher sagen, er möge es aus dem Buch streichen.

Harald machte sich über das Bezahlen keine Gedanken. Er war ein verwöhnter Junge und dadurch ohne Hemmungen, wenn er einen Wunsch hatte, während Hansels karge Jugend frühzeitig die Frage gelernt hatte: Darf ich das — kann ich das — kostet's nicht zuviel?

(Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Röntgenstrahlen zur Forschung und Messung

Die erste Aufnahme, die der deutsche Forscher Röntgen 1896 mit den von ihm entdeckten Strahlen versuchte, war eine Durchleuchtung seines Jagdgewehrs. Zwar hat in den folgenden Jahren die Medizin die Röntgenstrahlen für sich zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken in Anspruch genommen, aber die erste Röntgenaufnahme war zweifellos der Untersuchung von Materialien gewidmet. Röntgenstrahlen entstehen, wenn Elektronen genügend schnell gegen Metall prallen. Ihre Erzeugung erfolgt in luftleeren Glasröhren, die mit den bekannten Rundfunk- und Gleichrichterröhren weitgehend übereinstimmen. In diesen Glasröhren sendet eine Glühdrahtkathode Elektronen aus, die zu einer Metallplatte (Anode) hinströmen. Das Tempo dieses Stroms wird bestimmt von der positiven Spannung dieser Anode und ist durch Erhöhen dieser Spannung zu beschleunigen. Unter der Wucht dieses Anpralls der Elektronen auf dem Anodenblech — wegen der entstehenden hohen Temperatur aus Wolfram — bilden sich Röntgenstrahlen. Sie dringen in sonst undurchsichtige Körper ein. Dies wird zur Untersuchung unseres Körperinneren ausgenützt. Daß die Strahlen auch zur Untersuchung und Prüfung von Elementen und Werkstoffen dienen können, ist erst in letzter Zeit weiter bekanntgeworden. Es ist möglich, die Gefüge von Metallen, die Beschaffenheit von Schweißnähten, innere Risse und Gußblasen sichtbar zu machen.

Gewöhnliche Röntgenstrahlen (50 000 Volt Anodenspannung) dringen durch 2 bis 3 Millimeter dicke Bleibleche hindurch. Bei höheren Anodenspannungen können Stahlplatten bis zu 20 Zentimeter Stärke untersucht werden. Für alle diese Zwecke müssen aber gleichsam wie Licht die Strahlen sichtbar oder fotografisch festgehalten werden. Man kann also die Schattenbilder, die beim Durchleuchten entstehen, entweder auf einer fluoreszierenden Fläche auffangen oder auf eine fotografische Platte einwirken lassen.

Über einen eng begrenzten Ausschnitt aus diesem großen Gebiet sprach Professor Dr. phil. Stintzing in seinem Thema „Röntgenstrahlen als Mittel zur Forschung und Messung" im NS-Bund Deutscher Technik. Neben der Durchdringung von Körpern nutzt die Physik zwei weitere Eigenschaften der Röntgenstrahlen aus: das Beugungsvermögen, das über das Interferenzverfahren eine Strukturbetrachtung von Stoffen ermöglicht und das Anregungsvermögen, das zur chemischen Spektralanalyse von Stoffen und Elementen führt. Die Röntgenstrahlen sind ihrem Wesen nach als Wellen (zwischen Ultraviolett und Gammastrahlen mit Wellenlängen zwischen einem Hunderttausendstel und einem Hundertmillionstel des Millimeters) erkannt und die Korpuskulartheorie damit abgetan. Sie geben uns Einblick in die Struktur und die spezifischen Wellenlängen der Stoffe und Elemente mittels des Interferenzverfahrens. Und schließlich führt die Röntgenspektroskopie zu einer präzisen Unterscheidung engverwandter Elemente; denn an Stelle des Atomgewichts wird die Kernstrahlung beobachtet. Die qualitative chemische Analyse durch Röntgenspektroskopie hat den Vorteil, daß ohne Vernichtung des Materials auch die geringsten Spuren nachgewiesen werden. Das Röntgendiagramm ist unbestechlich. Mit diesen Strahlen arbeitet die Kernphysik, um durch systematisch verursachte Zerfallserscheinungen (zum Beispiel Atomzertrümmerung) der Natur „letzte" Geheimnisse zu entreißen. Hand in Hand mit der Eroberung neuer Forschungs- und Anwendungsbereiche geht auch die Entwicklung hochbelastbarer Röntgenröhren. Da bei den Millionen Voltspannungen ungeheure Hitzegrade auf den Anodenblechen entstehen, sind nur Blitze von Sekundenbruchteilen möglich. Die einfach und doppelt rotierende Anode ist die Voraussetzung für zeitlich ausgedehnte Belichtung, die zur Materialprüfung unabdingbar ist. Aus der Entwicklung solcher Röhren, an der der Redner selbst maßgeblichen Anteil hat, wurden typische Stufen gezeigt und erläutert. Die Anwesenden erhielten Aufschlüsse über ein ihnen in dieser Ausdehnung meist noch fremdes Gebiet. Was den Chemikern früherer Zeiten, den Alchimisten, als Ideal vorschwebte, gelingt dem modernen Physiker: die Verwandlungs- und Rückwandlung von Elementen leider nur in Mengen, die zunächst noch ohne praktische Bedeutung sind. Bz.

Hausschlachtungen von Schafen

Für Selbstversorger, die ihren Fleischbedarf durch Hausschlachtungen von Schafen decken wollen, gelten das gleiche Genehmigungsverfahren und die gleichen Bestimmungen wie bei Schweinen. Die zur Schlachtung bestimmten Tiere müssen also eine angemessene Zeit selbst gehalten und gemästet worden sein. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger müssen grundsätzlich nachweisen, daß sie bereits seit der Hausschlachtungsperiode 1938/39 eine entsprechene Zahl von Hausschlachtungen getätigt haben. Das aus den Haushaltungen gewonnene Schaffleisch wird auf die Fleischrationen in voller Höhe angerechnet.

Gang durch ein westmärkisches Bergmannsdorf

Es hat seine besonderen Reize, durch die Straßen unserer westmärkischen Bergmannsdörfer zu schreiten, in denen Industrie und Landwirtschaft so eng zusammenliegen, wo der Bergmann zugleich seine kleine Landwirtschaft betreibt, Bauer, Bergmannsbauer ist und sich durch diesen Zweiklang beruflicher Betätigung untrennbar mit der Scholle verbunden fühlt. Ungestört kann man das Dorfbild, den Eindruck der schmucken, mit blühenden Blumen reich geschmückten Häuser mit ihren vielfach vorgelagerten Gärten und das geruhsam erscheinende Leben auf den Straßen betrachten, hier nützt jemand die Mittagsstunde, um Brennholz zu zerkleinern, sauber aufzuschichten und dadurch einen Vorrat für die kalte Jahreszeit zu schaffen. Drüben in dem Hausgarten ist man dabei, Unkraut zu jäten und den Boden für die Aufnahme neuer Saat vorzubereiten. Aus einem Hofraum dringt der rhythmische Klang des Sensendengel.

Man sieht, in diesem von Fleiß und unermüdlicher Regsamkeit der Bewohner gekennzeichneten Ort ist die Arbeitsruhe nur scheinbar. Drinnen in den einzelnen häuslichen Anwesen sind die Hausfrauen auch über Mittag am Werk, und die Männer gönnen sich, kaum von der Frühschicht zurückgekehrt, keine Ruhepause; denn in Höfen und Wirtschaftsräumen, in Gärten und Stallungen regen sich erneut die Kräfte, um ordnende und vorbereitende Arbeiten zu leisten, um das Vieh zu betreuen, der Landwirtschaft zu dienen, die im Bergmannsdorf eine wichtige Lebensgrundlage der einzelnen Familie bildet.

Das Leben im Bergmannsdorf trägt in der Westmark überall einen typisch ländlichen Charakter. Nur wenn die Männer vor Beginn der Schicht ihr Heim verlassen, um in der Grube ihr Tagewerk zu beginnen, geben sie sich ganz den industriewirtschaftlichen Aufgaben hin, die der Bergmannsberuf ihnen stellt. Ihre Familien aber sind schollenverbunden. Und wenn die Grube den Bergmann nach der Schicht wieder freigibt, dann wird auch er wieder zum Bauer, zum ländlichen Menschen, dem die Landarbeit, die Bebauung des Ackers, ein Bedürfnis ist, der sich über seine Berufspflichten hinaus jene Liebe und Treue zur Scholle erhalten hat, aus der der sinnvolle Begriff Bergmannsbauer entstanden ist. Die Landarbeit betrachtet er nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt, als Nebenerwerbszweig, sondern auch als Ausgleichungsbetätigung zur Erhaltung seiner hauptberuflichen Leistungskraft.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Deutsche Ton- & Steinzeugwerke AG, Krauschwitz (Oberlausitz). Der auf den 23. 9. 1942 vor der Ersten Zivilkammer des Landgerichts Görlitz festgesetzten Termin zur mündlichen Verhandlung der Klage der Aktionärsgruppe unter Führung von Lorenz Hahn, Essen, gegen die Deutsche Ton- & Steinzeugwerke AG, Krauschwitz (Oberlausitz), ist auf den 11. 11. 1942 vertagt worden.

Erste Zuckerfreigabe 1942/43. Um Stockungen in der Verbrauchszuckerversorgung zu vermeiden, hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung Zucker als erste Freigabe 1942/43 mit Wirkung vom Montag, 21. September 1942, 10 Prozent der Jahresfreigaben 1942/43 bestimmt.

Ölfaß aus Faserstoff. In das Berliner Handelsregister ist neu die Tefac Technische Faserstoff- und Cartonnagenfabrik GmbH eingetragen worden, die sich unter anderem die Herstellung von Leichttransportfässern und Kleinverpackungen auf Faserstoffbasis zur Aufgabe gesetzt hat. Nach einem besonderen Verfahren sollen auf gewöhnlichen Pappenmaschinen und gekoppelten Verformungsapparaten große Transportfässer hergestellt werden. Es gibt schon länger kleine Behälter aus Pappenguß, auch größere Papierfässer, aber hier handelt es sich um eine neue Methode, aus Zellulosefasern große Transportfässer bis zu 300 Liter Inhalt herzustellen, die gegenüber den üblichen Eisenfässern eine Gewichtserleichterung bis zu 75 Prozent bringen und für den Transport von Treibstoff, Öl u. a. verwandt werden können. Die Versuchsfässer haben sich bewährt, die Fabrikation soll jetzt aufgenommen werden.

Vom Regentropfen bis zum Meer. In einem Vortrag vor dem Reichsverband der Deutschen Wasserwirtschaft bezeichnete es Ministerialrat Dr.-Ing. Schiller als Aufgabe der künftigen Wasserwirtschaft, das Wasser vom Regentropfen bis zum Meer zu verwalten, wobei auch die Erfordernisse einer Kriegsbewirtschaftung des Wassers mit berücksichtigt werden müssen. Als Wege zum Ziel der totalen Wasserbewirtschaftung nannte der Redner vor allem die Vermeidung jeglichen privatwirtschaftlichen Rentabilitätsstandpunktes und ferner die wasserwirtschaftliche Generalplanung, die jeweils das gesamte Niederschlagsgebiet umfassen muß.

Neue Niederlassungen der Zentralnotenbank. Die Zentralnotenbank Ukraine errichtete eine Zweigniederlassung in Poltawa. Sie übernimmt die dortige Reichskreditkasse. Demnächst werden laut Deutsche „Ukraine-Zeitung" weitere Zweigniederlassungen der Zentralnotenbank in Saporoshje und Melitopol eröffnet werden.

Rekordreisernte. Da auch in Nordchina eine Rekordreisernte eingebracht wird, dürfte in diesem Jahre eine wesentliche Verbesserung der ostasiatischen Ernährungslage zu erwarten sein, zumal auch Japan selbst über eine günstige Reisernte verfügt.

Kartoffelverarbeitung 1942/43

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in Nr. 67 des Verkündigungsblattes des Reichsnährstandes eine Anordnung erlassen, die sich in Abänderung der entsprechenden Bestimmungen vom 1. November 1940 (RNVbl. S. 579) mit der Herstellung und dem Vertrieb von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Trockenkartoffeln für Speisezwecke, Stärke und Stärkeveredlungserzeugnissen sowie dem Rückgabeverkehr für gebrauchte Gewebesäcke und dem Leihfaserverkehr befaßt. Die Anordnung bewilligt Preisänderungen, die sich im wesentlichen aus der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 11. Juni 1942 über Erzeugerpreise für Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1942/43 ergaben. In dieser Verordnung sind die Fabrikkartoffelpreise auf Grund der erhöhten Speisekartoffelpreise festgesetzt worden, was eine Erhöhung der Preise für die genannten Veredelungserzeugnisse notwendig werden ließ.

Der Abschnitt E „Stärke und Stärkeverdelungserzeugnisse" wurde durch die Einbeziehung der Preisfestsetzung für Ia Weizenstärke und Ia Weizenstärkepuder sowie Weizensüßkleber ergänzt. Die bisher übliche, außerordentlich große Unterschiedlichkeit der Preise für Ia Weizenstärke und Ia Weizenstärkepuder zwischen den einzelnen Herstellerbetrieben hat sich im Laufe der Zeit als unzweckmäßig erwiesen. Deshalb wurden hierfür nunmehr einheitliche Preise festgelegt, wobei gleichzeitig der Frachten- und Erlösausgleich für die einzelnen Herstellerbetriebe mit berücksichtigt ist.

Italien im Zucker autark. Die in Italien mit Zuckerrüben bebaute Fläche, die noch im Jahre 1936 120 000 Hektar betrug, hat nach Angaben der Zentralstelle für Zuckerrübenanbau eine Erweiterung auf 140 000 bis 150 000 Hektar erfahren. Das bedeutet allein gegenüber dem Vorjahr eine Erweiterung um 10 000 Hektar. Die auf dieser Anbaufläche zu erwartende Erzeugung reicht zur Deckung des italienischen Inlandsbedarfs aus. Eine Erweiterung der Anbaufläche für Zuckerrüben ist vorgesehen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Sohnes **Rolf Karl** an. **Frau Irmgard, geb. Eisen, Regierungsvizepräsident Müller (Karlsbad)**, z. Z. Mannheim. Städt. Krankenhaus, Abtlg. Prof. Dr. Holzbach. — Sonntag, den 27. September 1942.

Die glückliche Ankunft ihres Stammhalters **Franz Peter Wilhelm** zeigen in großer Freude an: **Irma Kromer, geb. Gund**, z. Z. Privatentbindungsheim Altendorf, **Franz Kromer**, Mh.-Neckarau, Friedrichstraße 167, den 28. September 1942.

Unser Sonntagsmädel **Ute** ist angekommen. — In dankbarer Freude: **Karl Faulhaber**, Dipl.-Kaufm., z. Z. Oberzahlmeister b. d. Wehrm., **u. Frau Elfriede, geb. Berger**, z. Z. Städt. Krankenhaus, Privatabteilung Prof. Dr. Holzbach. Mannheim, Kobellstraße 19-21, den 27. 9. 42.

Die Geburt eines Stammhalters **Kurt Erwin Heinrich** zeigen hocherfreut an **Rosel Vormehr, geb. Appel - Anton Vormehr** (z. Z. Wehrmacht). Städt. Krankenhaus (Privatklinik Prof. Dr. Holzbach). Mannheim, 22. 9. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Leithner - Adolf Schornhäuser**, Gefr. (z. Z. im Osten). Mannheim-Waldhof (Am Herrschaftswald 23), 29. Sept. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Bisson** (z. Z. Wehrmacht), **Marta Bisson, geb. Johner.** — Mannh.-Neckarau (Neudammstraße 13), 29. September 1942.

Statt Karten! Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Gefr. **Eberhard Kemmet und Frau Ingrid, geb. Rapp.** Mannhm., 29. Sept. 1942

Heute erhielt ich die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der beste Vater seiner kleinen Tochter, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Schwager

Abteilungsleiter
Pg. Fritz Fischer
Feldwebel, O. A. und Ordonnanzoffizier in einem Batl.-Stab / Inh. des EK II und des Verwundeten-Abzeichens

im Osten gefallen ist. Kurz vor Vollendung des 28. Lebensjahres starb er nach Erfüllung eines Lebens, das seiner Familie, dem Führer und dem Vaterland gehörte, den Heldentod. Unser Verlust ist unermeßlich.

Mhm.-Waldhof, den 27. Sept. 1942. Dirschauer Weg 10.

In tiefstem Schmerz:

Erna Fischer, geb. Ege, und Kind Traudl; Mutter Lina Fischer Wwe.; Walter Fischer u. Frau; Jakob Ufer; Hugo Brenneis und Frau Gertrud, geb. Ege.

Wir verlieren in Fritz Fischer einen unserer liebsten und treuesten Arbeitskameraden, dessen hohe Pflichterfüllung und großes Können allen stets ein Vorbild war.

Betriebsgemeinschaft Mannheimer Großdruckerei.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lebensfroher, sonniger, einziger Sohn

Hans Wilhelm Biecher
Leutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt., Inh. des EK I u. II, des silbern. Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundeten-Abzeichens in Silber

seinen am 10. Sept. im Osten erlittenen schweren Verwundungen im 24. Lebensjahr erlegen ist. Er opferte sein junges Leben in treuester Pflichterfüllung für unseres deutschen Reiches Größe.

Kehl a. Rh., den 30. September 1942. Guntherstraße 3.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Biecher (z. Z. Hauptmann bei der Wehrmacht); **Lotte Biecher, geb. Ahl.**

In den harten Kämpfen im Osten hat unser guter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, mein geliebter Bräutigam

Edwin Eck
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

für Führer, Volk und Vaterland im Alter von nahezu 21 Jahren sein Leben hingegeben.

Hemsbach a. d. B. (Mittelgasse 18), Ladenburg (Rheingaustraße 22), den 29. September 1942.

In tiefer Trauer:

Theodor Eck und Frau Lina, geb. Görig; Helmut Eck; Franz Renker (z. Z. im Felde) **und Frau Erna, geb. Eck; Luise Sattler** (Braut); **Familie Wilhelm Sattler u. alle Angehörigen.**

Grausam, hart und unfaßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, treusorgender Herzensjunge, mein unvergeßlicher Zwillingsbruder, unser lb. guter, sonniger Bruder, Schwager und Onkel

Waldemar Muley
Gefreiter u. MG-Schütze in einer Radfahrerschwadron, Inh. des EK II

im blühenden Alter von 20½ Jahren im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim-Rheinau, im September 1942 Rhenaniastraße 154.

In tiefem Schmerz:

Frau Käthe Muley, Mutter; **Willy Muley**, Zwillingsbruder (z. Z. Kriegslazarett Osten) **und alle anderen Geschwister, Verwandten u. Bekannten.**

Mit der Familie des Gefallenen betrauern auch wir einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Wilhelm Hartmann, Fenster- und Türenfabrik, Mannheim-Rheinau.

Unser lieber Junge

Rudi Noth
Soldat in einem Artillerie.-Regt.

gab sein junges Leben für Deutschland. Er verstarb in einem Heimatlazarett und darf in heimatlicher Erde ruhen. Wir geleiten ihn heute, Dienstag, den 29. September, 14 Uhr, an seine Ruhestätte im Feudenheimer Friedhof.

Mhm.-Feudenheim, den 28. Sept. 1942. Eberbacher Platz 5.

In tiefem Leid:

Hugo Noth u. Frau Grete, geb. Voß; Trude Noth und Angehörige.

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treuer, herzensguter Mann, mein ganzes Glück, mein lieber guter Papa, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Schwager und Cousin

Wilhelm Schmidt
MG-Schütze in einem Infanterie-Regt.

im Alter von nicht ganz 31 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten für sein geliebtes Vaterland den Heldentod fand. Er folgte seinem Schwager vier Wochen später. Wir werden ihn nie vergessen. In seinem Kinde wird er weiterleben.

Mannheim, den 28. September 1942.

In unsagbarem Leid:

Frau Anny Schmidt, geb. Brecht, und Kind Ingeborg (Augartenstr. 45) z. Z. Hauzenberg; **Paul u. Hedwig Schmidt**, Eltern (Kl. Wallstattstr. 31); **Paul Schmidt**, Bruder (SS-Obersch., z. Z. im Osten) **mit Frau und Sohn; Fam. Brecht; Fam. Müller und alle Verw.**

Im schweren Kampf um Deutschlands Sicherheit und Freiheit ist mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines kleinen Horst, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Enkel, Schwager und Vetter

Kurt Nonnenmacher
Kradschütze in einem Pionier-Bataillon

im Alter von 31 Jahren im Osten gefallen. Der Soldatentod war seines Lebens Erfüllung.

Mannheim-Seckenheim, 27. Sept. 1942.

In tiefstem Schmerz:

Erna Nonnenmacher, geb. Erny, und Kind Horst; Julius Nonnenmacher und Frau; Josef Nonnenmacher (im Osten); **Wilhelm Nonnenmacher** (in Afrika); **Karl Erny und Frau; Karl Erny** (im Osten) **und Frau; Albert Erny** (z. Z. Wehrm.); **Fritz Schmitt** (im Osten) **und Frau, geb. Erny.**

Wir betrauern den Heldentod unseres Arbeitskameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Industrieofenbau FULMINA, Friedrich Pfeil, Edingen b. Mannheim

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, Vater und Großvater

Hermann Hennrich

heute morgen, wohlvorbereitet, im Alter von 82 Jahren 11 Monaten verschieden ist.

Mannheim, den 28. September 1942. Gontardstraße 31.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Hennrich.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 30. 9., 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters **Hermann Gratzel**, Heeresjustizinspektor bei ein. Kriegsgericht, sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim, den 27. September 1942. Collinistraße 20.

Rosel Gratzel und Kinder Werner und Erich.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist gestern abend mein geliebter Mann und guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hauptlehrer
Anton Sandhaas
DRK-Feldführer

aus einem arbeitsreichen Leben nach schwerem Leiden, wohlversehen, heimgegangen.

Mannheim-Sandhofen, Buchen, St. Leon, den 28. September 1942.

In tiefem Leid:

Emma Sandhaas, geb. Schäfer; Elfriede Sandhaas; Wilhelmine Sandhaas, Mutter; **Tekla Schäfer**, Schwiegermutter; **Familie Dr. Wilh. Sandhaas; Familie Prof. Julius Schäfer; Elisabeth Schäfer; Elisabeth Ferner.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. Sept., 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Durch das Hinscheiden des Kr.-Adj. und Stellv. Leiters der Führungsabteilung, DRK-Feldführers Anton Sandhaas ist die DRK-Kreisstelle Mannheim in tiefe Trauer versetzt worden. Dem lieben Kameraden Sandhaas ist ein dankbares Gedächtnis gesichert.

Der DRK-Kreisführer.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Rimmler

im 75. Lebensjahr unerwartet rasch verstorben ist.

Mannheim, den 28. September 1942. Augartenstraße 69.

In tiefer Trauer:

Heinrich Rimmler, Frieda Rimmler, Anita Rimmler, Karl Rimmler (z. Z. i. Osten), **Eva Rimmler, Fritz Rimmler, Elfrieda Rimmler.**

Beerdigung: Mittwoch, 30. September, 13.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verschied am Samstagfrüh meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Arnold
geb. Eberle

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim (G 3, 9), den 26. Sept. 1942.

In tiefer Trauer:

August Arnold; Karl Arnold u. Frau; Alfred Arnold nebst Enkelkindern.

Feuerbestattung findet heute Dienstag, 13.30 Uhr statt.

Den Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nach mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Albert Friedr. Wilh. Hintz

im Alter von 57 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mannheim (Seilerstraße 14), München, Cammin Pom.

In tiefer Trauer:

Frau Anny Hintz Wwe., geb. Senftleber; Kurt Hintz, Architekt (MdRdBK) **Lucie Holzer, geb. Hintz; Georg Holzer; Gustav, Erich, Willy Hintz.**

Die Beerdigung findet Dienstag, 29. 9., 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe

Friedel

im Alter von 20 Jahren. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim, den 27. September 1942. Jungbuschstraße 7.

In tiefem Schmerz:

Frau Susanna Diiger Wwe., geb. Fuchs; Familie Karl Diiger u. Frau Johanna, geb. Laas, und Sohn Willi; Heinrich Bopp (z. Z. im Felde) **und Frau Julchen, geb. Diiger, u. Kinder; Karl Halek**, Bräutigam (z.Z. i. Felde) **mit Mutter und Schwester; Frau Weber, geb. Diiger, und Kind Ruth; Erna Diiger und alle Verwandten.**

Feuerbestattung findet am 30. 9., um 14.30 Uhr statt.

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied heute wohlvorbereitet meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Herrmann
geb. Siefert

im Alter von 69½ Jahren.

Mannheim (Landteilstraße 14), Achern (Goethestraße 19), den 27. Sept. 1942.

In tiefer Trauer:

Julius Herrmann, Hauptlehrer i. R.; **Martin Deffaa u. Frau Sophie, geb. Herrmann; Konrad Amann und Frau Maria, geb. Herrmann; Julius Deffaa** (z. Z. Wehrmacht); **Ursula und Bernhard Amann.**

Beerdigung: Mittwoch, 30. Sept., 13.30 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim.

Gestern verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte einzige Tochter

Elfriede

im Alter von fast 17 Jahren.

Mannheim-Rheinau, den 28. Sept. 1942. Stengelhofstraße 11.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Mayer und Frau Klara nebst allen Verwandten.

Beerdigung: Mittwoch, 30. Sept. 15.30 Uhr, auf dem Friedhof Rheinau.

Tieferschüttert bringe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Herr

Alfred Wiesböck
Handlungsbevollmächtigter d. Knoll AG Chem. Fabriken, Ludwigshafen a. Rh.

nach einer Operation in München am 24. Sept. unerwartet verschieden ist.

Mannheim-Rheinau, den 27. Sept. 1942 Schwabenheimerstraße 15.

In tiefstem Schmerz:

Frau Marie Wiesböck.

Die Einäscherung fand in München statt

Statt Karten!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Marie Dingeldein** sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim, den 28. September 1942. Waldparkdamm 1.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Geschwister: **Otto, Franziska u. Karl; Frau Maria Zentmayer**, Oberin.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Die 8. Zuteilung ist abgeschlossen, so daß am 28. 9. 1942 mit der 9. Zuteilung begonnen werden konnte. Es erhielten Zuweisung die Kleinverteiler Nr. 1-40, 451-457, 41-80, 481. - Bei der 9. Zuteilung ist der Abschnitt V 1 abzutrennen und vorläufig aufzubewahren. Sämtliche Verkaufsstellen des Gemeinschaftswerkes erhalten am 29. 9. 42 Zuweisung. Ebenso besteht die Aussicht, daß sämtliche Verkaufsstellen der Firma Johann Schreiber beliefert werden. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Viernheim. - Oeffentliche Erinnerung. Nachgenannte Steuern und Abgaben können noch bis einschl. 3. Okt. 1942 ohne Mahnkosten bezahlt werden: Grundsteuer für 1942 Rj. 4.-6. Rate; Straßenbaukosten 1942 Rj. - Nach diesem Termin erfolgt die öffentliche Mahnung und sind alsdann außer den schon teilweise automatisch in Kraft getretenen Säumniszuschlägen noch die Mahnkosten zu entrichten. Viernheim, 28. Sept. 1942. **Der Kassenverwalter.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 29. 9., 15.30 Uhr, Besprechung in N 5, 1. Feudenheim-West: 28. 9., 16—18 Uhr Markenausgabe im Schützenhaus. Waldhof: 28. 9., 19—20 Uhr Markenausgabe im „Mohrenkopf".

NS-Frauenschaft. - Ortsgruppe Platz des 30. Januar: 30. 9., 15.30 Uhr Gemeinschaftsnachmittag bei Piston, Seckenheimer Str. 98. Liederbücher mitbringen. - Schlachthof: 30. 9., 14 Uhr Besprechung der Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen in der Weidenstr. 11. Liederbücher mitbring. - Neckarstadt-Ost: 30. 9., 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Arion, Uhlandstr., f. alle Mitglieder. - Neuostheim: 30. 9., 15.30 Uhr Gemeinschaftsnachmittag im Schulhaus Neuostheim. - Wallstadt: 29. 9., 15 Uhr nehmen die Frauen an der Beerdigung von Frl. Marie Reinmuth teil. 30. 9., 14.30 Uhr Gemeinschaftsnachmittag im Heim.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. - Mittwoch, 30. Sept. 1942, vorm. 10 Uhr werde ich in Mannheim, Geibelstr. 17, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Pferd (Fuchsstute). Hüther, Gerichtsvollzieher.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offene Stellen

Gruppenleiter für die Personalabteilung eines westthüringischen Industrieunternehm. gesucht. Bewerber müssen die einschlägigen arbeitsrechtlichen u. sozialen Fragen beherrschen, gute Umgangsformen und Verhandlungsgeschick besitzen und zur selbständig. Erledigung der Arbeiten befähigt sein. - Ausführl. Bewerb. unter Beifügung der üblichen Unterlagen sind zu richten u. Nr. 45 198VS an HB.

Zum sof. Eintritt gesucht **Normeningenieure.** Längere Praxis Grundbedingung. Bewerbungen mit Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Kennwort „N“ an Ala GmbH., Wien I., Wollzeile Nr. 16.

Als Werkluftschutzleiter, dem auch der Werkschutz unterstellt werden soll, geeignete, tüchtige und vertrauenswürdige Persönlichkeit von mittl. Werk der Metallindustrie (ca. 600 Gefolgschaftsangehörige) nach Mannheim gesucht. Der Posten würde sich insbesondere für Kriegsbeschädigten eignen. Bewerbung. m. Lebenslauf, Lichtbild, Ang. der Gehaltsanspr. u des frühest. Eintrittstermins erbet. unt. Nr. 45 044VS an das HB Mannheim

Führende Krankenversicherung sucht **Fachleute** für das Elsaß u. Lothringen geg. Provisionen u. Fahrtkostenersatz. Ang. u. Nr. 1421d an Ala Anzeigen, Straßburg/Elsaß.

Bautechniker und Bauzeichner sof. ges. Marx & Wagner, Architekten, Mannheim, L 2, 12.

Suche zum Planen eines Hausgartens erfahrenen **Gartenbau-Archit.** Ang. u. 196044VS a. HB.

Techn. Zeichner f. leichte Arb. zum mögl. bald. Eintritt ges. Zuschr. u. Nr. 196 013V an HB.

Werkmeister für Armaturenfabr. ab sof. ges. Werkswohng. steht zur Verfügung. Angeb. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. und Lichtbild u. Nr. 92 693V an HB.

Westeinsatz! Wir suchen zum umgehenden Eintritt für die besetzten Westgebeite 1. **Elektromonteure,** 2. **Obermonteure** und 3. **Meister** sowie **Schlosser** zu 1, 2 und 3, vor allem **Maschinenschlosser,** dasselbe auch für **Rohrleger, Heizer u. Oberheizer.** Außerdem auch **Büroangestellte,** die Masch.-Schreib. können. Bewerbungen erbet. u. Fr. 67 901 an Ala Berlin W 35

Wir suchen Rauchtabakwerkmeister und sonstige fachkundige Arbeitskräfte zum sofortigen Antritt. Gute Verhältnisse. Ostzulage. Tabakwerke G. m. b. H., Grodno, Bez. Bialystok.

Wir suchen zum baldigen Eintritt **2 energische Männer** wechselweise als Lagerführer für Ostkommando u. Nachtschichtkontrolle unserer drei Betriebe z. baldig. Eintritt. Unbescholtene Männer (Wehrdienstverpflichtung) wollen sich umgehend melden u. Nr. 45 161VS an HB

Jüng. kräft. Ausläufer, a. **Schuljunge** (Radfahrer) für leichte Lagerarbeiten sof. gesucht, evtl. halbtags. Vorzust. D 6, 3, Laden

Lagerverwalter für größ. Rohstofflager, befähigt zur Menschenführung und bewandert in Lagerbuchführung, von chem. Fabrik in Rheinau zum mögl. raschen Einsatz gesucht. Ebenso suchen wir für unser umfangreiches Betriebsmittelmagazin einen gewissenhaften u. erfahrenen **Magazinverwalter.** Eilbewerbungen u. 45 192VS an HB

Kraftfahrer f. neuen 4,5-to-LKW zu sof. Antritt ges, Rheinische Hoch- u. Tiefbau A. G., Mhm., Augusta-Anlage 32.

Ält. zuverl. Männer für Nachtwache ges. Alexander Heberer, Mannhm.-Rheinau, Müllheimer Straße 7, Fernsprecher 489 45.

Praktikant(in) sof. gesucht. Hof-Apotheke Dr. C. Hof, Heidelberg, Bismarckplatz.

Tücht. Fotografen-Geh. für Retusche und Laborarbeiten ges. Foto-Bechtel, Mannheim, O 4, 5.

Café Wien sucht zur Neueröffnung am 1. Okt. **Kellner** oder flotte **Bedienungen.** Vorzustell. tägl. zw. 10-12. P 7. 22, Ruf 218 76

Heizer f. Niederdruckheizung in O 7, 5 u. Schwetzing. Str. 58 ges. Auto-G.m.b.H., O 7, 5, Ruf 267 51

Suche auf sof. od. bis April 1943 einen **Bäcker-Lehrlg.** Ruf 506 65

Suche zur lfd. Instandhalt. eines Gartens in Feudenheim erfahr. Gärtner. Ang. u. 196043VS a.HB

Hausmeister, mit Zentralheizg.-Bedien. und Wagenpflege vertraut, für Bürohaus ges. Angebote unt. Nr. 68 890VR a. HB.

Kunstgewerbler(in) findet Besch. Zuschr. unt. Nr. 9320 B an HB.

Für uns. Kleinlebensversicherung mit Monatsbeiträgen suchen wir für den Bezirk Mannheim-Heidelbg. einen tüchtigen Inspektor. Geboten werden: Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlußprovision. Werbebegabte Herren finden ein reiches, entwicklungsfähiges Arbeitsfeld. Bewerbungen an: Karlsruher Lebensversicherung A. G., S-Spezialstelle Mannheim, O 6, 7.

Bankhaus Bensel & Co., Mannheim, sucht zum baldig. Eintritt kaufm. durchgebild. **1. Sekretärin,** mögl. aus Bankfach. Selbst. Vertrauensstellg. Ausführl. Bewerb. m. lückenlos. Lebenslauf, Zeugnisabschriften an die Geschäftsleitung erbeten.

Kontoristin mit gut. Handschrift f. wöch. 2 halbe Tage o. Abende für Ladengeschäft in Vertrauensstellg. ges. Handschr. Angeb. m. seither. Tätigkeit und Stundenpreis u. 8513B an HB

Eisenwaren-Großhandlung sucht **selbst. Buchhalterin sow. weibl. Verkaufskräfte,** mögl. m. Fachkentnissen, per sof. od. baldigst. Handgeschr. Bewerbungen mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins an Pecoroni u. Heimgärtner, Ludwigshafen am Rh., Bismarckstraße 76, Ruf 610 61.

Verkäuferin f. Parfümerie, nicht über 35 Jahre, gesucht. Ang. m. Bild und Zeugnisabschr. u. Nr. 8306BS an das HB Mannheim.

Für d. Verwaltungs-Sekretariat eines großen Betriebes suchen wir eine tücht., kaufm. gebild. **Kraft,** die mit den einschlägig. Arbeiten vertraut ist. Handgeschrieb. Bewerb. erbitten wir mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtb. unt. 140 049VS an HB.

Laborantin mit gründl. Ausbild. für selbständ. interess. Arbeiten zum mögl. sof. Eintritt gesucht. Angebote mit sämtlich. Unterlagen unt. Nr. 45 023VS an HB.

Größeres Fabrikunternehmen in Grünstadt/Westmark sucht gewandte **Stenotypistin,** die nach kurzen Angaben selbständ. arbeiten kann. Angeb. unt. F. H. 528 an Wefra-Werbegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23

Für techn. Büro Bürokraft mit techn. Verständnis, Stenografie u. Schreibmasch. bewand., für vorm. von 8-1 Uhr ges. Angebote unt. Nr. 36 494VS an HB.

Metallwerk in Thüringen sucht zum mögl. bald. Eintritt **kaufm. Angestellte** f. Einkauf, Lager u. Betriebsbuchhaltg, ferner perf. **Stenotypistinnen.** Bewerbungen m. Gehaltsanspr. u. Angabe des frühesten Eintritts erbeten unter Nr. 30 993VS an HB Mannh.

Tücht. Verkäuferin f. Buch- und Musikhaus (Schreibwar., Leihbücherei) in der Nähe Mannhs. ges. Ang. u. 196 021VS an HB

Gewandte Stenotypistin, keine Anfängerin, von Werk der Metallindustrie zum baldig. Eintr. gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 136 133VS an das HB Mhm.

Werksküchenleiterin von größ. Betrieb z. Führung der Werksküche ges. Es kommt nur eine Kraft in Frage, die in der Lage ist, auch die kaufm. Arbeiten zu erledigen. Angeb. mögl. mit Lichtbild unt. Angabe des frühest. Eintrittstermins unt. Nr. 136 118VS an das HB Mannhm.

Größer. Fabrikunternehmen in Grünstadt/Westmark sucht gewandte **Stenotypistin,** die nach kurzen Angaben selbst. arbeit. kann. Angeb. unt. F. R. 534 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23.

Bürokraft mit techn. Verständn., Steno u. Maschinenschreib., v. 8-1 Uhr vorm. ges. Zuschr. u. Nr. 182 875VS an das HB Mhm.

Weibl. Arbeitskräfte für ganze od. halbe Tage sof. ges. Gustav Rheinschmidt, Sack- und Planfabrik, Mhm., Industriestr. 45, Fernsprecher Nr. 503 66.

Ält. eingel. Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung ges. Zuschrift. u. Nr. 45 142VS an HB.

Hausgehilfin (auch jüng. Mädch.) in mod. gepfl. Etagenhaush. in Oststt. sof. od. spät. ges. - Dr. Kunz, Nietzschestr. 32, Ruf 44102

Stundenfrau f. 2-3 Tage in der Woche zu ält. Geschäftsehep. ges. Zu erfr. D 1, 12, 2. Stock.

Tücht. Friseuse p. sof. od. spät. ges. Zuschr. unt. 9434B an HB

Putzfrau für 2-3 Stunden vorm. gesucht. Fernsprecher 213 14.

In ruhig. Haushalt (3 Perf.) per sof. od. später tüchtige **Hausgehilfin** ges. Ang. an Frau Lena Pecoroni, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 76.

Stellengesuche

Stundenbuchhalter und Steuerfachmann (bilanzsicher) übernimmt Führung, Nachtragen u. Neuanlage, Abschluß v. Buchhaltungen usw., stunden- und halbtagsweise. Zuschr. unt. Nr. 113 115VS an das HB Mannhm.

Kaufm. Angestellter, 50 Jahre, sucht Stellung in Buchhaltung, Karteiführung od. dergl. Zuschrift. u. Nr. 182 877VS an HB

Zu verkaufen

Vollständ. Gehrockanzug (Maßarbeit), 80.-, Gehrock nur mit Weste 40.-, kl. Zim.-Lüster (Ser.-Schaltung) 25.-, achteck. Tisch (Ø 70 cm) 25.-. Anzus. Dienstag und Mittwoch von 3—6 Uhr. Altersheim Lindenhof, Zim. 206.

H.-Hose, schw., neu, gebr. Reithose, dklbl., schl. Fig., je 25.-, Reißbrett, 105×75 cm, 12.-. Anzuseh. 2-7. Hufen, Beilstr. 1, II.

Lederjacke 80, Motorr.-Überhose 20.-, Cutaway Rock u. Hose 15.-, Kinderw. 15.-, Küchenwaage 5.- zu verk. Hennolt, Rethelstr. 6.

Schw. Krimmerjacke Gr. 42, 22.-, Stiefelhose (Cord) Gr. 44, 12.-, Ledergamaschen 5.-, von 16.30 ab. Neckarau, Angelstr. 10, IV.

Eleg. Brautkl. mittl. Gr. m. 3 m lg. Schleier, Unterkl. u. Strümpfe 150.-, sowie Fuchspelz 200.- z. v. Lg. Rötterstraße 2, 1 Tr. lks.

Eleg. Nachm.-Kleid Gr. 44 bl. neu m. Unterkl. 80.-; Abendkl. Gr. 40 schw. 40.-, Kleider u. Blusen 8—20.- zu verk. Schultz, P 7, 14a.

Groß. Persianerkragen (neu) 190 z. verk. Hch.-Lanz-Str. 28 pt. r.

Schw. Küchenh. 15.- z. v. K 3, 27 p.

Tiefgeb. komb. wß. Küchenherd 180.-, u. Schulbank 5.- zu verk. Uhlandstraße 39 part. lks.

K.-Kastenwagen 25.- zu verk. Carola Foßhag, Ruf 286 44.

Stubenw, blau garn., f. 16.- z. v. H. Schrody, Humboldtstr. 2.

Radio 80.-, eisenbeschl. Köffer 3 Eins. 56×54×42 gr. 25.-, schw. Eichent. abschlagb., f. Schneider u. als Packt. geeign. 2,42×1,26 40.-. Buhles, Lortzingstraße 1a.

K.-Kastenwagen 20.- z. v. Anzus. ab 10.00. Gehrig, Spelzenstr. 9a.

Kamera, Zeiß-Ikon, Schlitzverschluß, 4,5×6, m. Zubeh. 350.- zu verk. Telefon anruf zw. 16 und 17 Uhr unt. Nr. 423 89

Wß. Bett m. Rost 40.-, eis. Bettst. 20.-; z. v. Langstr. 6, 3. St.

Ält. Sofa 40.- zu verk. Neckarau, Wingertstraße 4a.

Schöne neue Couch 350.- zu vk. Reißer, Hochwiesenstraße 9a.

Tornister, ganz neu, 30.-, gr. Zeltbahn 12.-, Vogelk. f. Bastler (z. Zusammenbauen) 25.-, gr. Zeichenbrett, 120×80, 25.-, Kopierpresse 8.-, el. Laubsäge, 120 V, f. Bastler (z. Zusammenbauen) 25.- z. verkfn. Neckarau, Angelstraße 40, part. r. Von 10 b. 12.00

5 versch. Korbfl., 40 ¾-l-Weinfl. 25.- zu verk. H 3, 4, 5. Stock lks.

2tür. Eisschr. gut erh., 100.- z. v. Schafweide 59 4. St. r.

Eismaschine (6 l) 40.-, 2 Tische 35.-, gr. Waage m. Gew. 25.-, 1 Vogelk. 10.-, versch. Küchengerät, Gläser zu verk. Seckenheimer Straße 77, 4 Tr. lks.

Staubsauger „Elektrolux“ 220 V. 100.- zu verk. U 6, 13, Schänzle.

Orig.-Oelgemälde (mit schönem, naturgetreu. Erntestrauß - von nordd. Maler gem.) weg. Wohn.-Wechsel f. 140.- zu vk. Größe: 85×65 cm, mit 8 cm breit., glatt. Goldrahmen (oval). Fernspr. 675 56 Ludwigsh. zw. 12-14 Uhr.

Hasenstall 45.-, Kindertisch u. 2 Kinderstühle, zus. 15.-, Eichenfässer zu vk. Weiß, Neckarau, Aufeldweg 2.

Briefmarken von Deutschland, Europa, unt. and. Wagnersatz, Braune Bänder 38, Osteuropa etc., auch kleines Material für Anfänger verkauft Völklein, Bahnhofhotel National, Mannheim, Mittwochabend ab 5 Uhr.

Kaufgesuche

Trainingsanzug, mittl. Gr., zu kauf. od. geg. 1 Paar neuwert. H.-Lackhalbschuhe, Gr. 42, zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 115 121VH an das HB Mannhm.

Lederjacke f. He., Herr.-Schnürschuhe, Gr. 42, zu kaufen ges. Zuschr. u. Nr. 182 872VS an HB

Beamter sucht sehr gut erh. Anz. u. So.-Mantel aus Privathand, Ang. von nur prima Ware mit Preisangabe unt. 9300 B an HB.

Gut erh. Anz. f. Gr. 1,75 u. kl. Bücherschrk. od. Büfett z. k. g. Zuschr. unt. Nr. 9377 B an HB.

H.-Anzug od. Stoff, Schuhe u. H.-Uhr ges. Ang. u. 9408 B an HB.

Gut erh. Anzug, Gr. 48, sow. ein. warme Frauenkleid., Gr. 46-48, z. k. ges. Ang. u. 9401 B an HB

Anzug f. 13jähr. ges. Käfertal, Starke Hoffnung 8

Gebr. H.-Mantel, nur gute Ware, Gr. 48-50, zu kf. od. ge. Gabardine, sandfarb., für H.-Mantel od. Woll-Georgette, schw., zu tausch. Gut erh. Radio kommt auch in Frage. Zuschr. u. Nr. 136 121VS an das HB Mannhm.

H.-Überg.-Mantel, schl. Fig., zu kaufen ges. Fernsprecher 502 35.

H.-Übergangsmantel, Gr. 52-54, Rollfilm, 6×9, zu kauf. ges. Zuschrift. unt. 113 135VS an HB.

Überg.-Mantel od. Regenmantel, Gr. 42, zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 136 136VH an HB.

H.-Gummimantel o. Umhang, gr. Fig. zu k. g. Ang. 9321B an HB

Gut. Überg.- od. Regenmantel (neuw.) f. jg. He. ges., Gr. 1,75. Ev. könn. erstkl. neuw. Marschstiefel, Gr. 43, in Tausch geg. werden. Ang. u. 9402 B an HB.

D.-Wintermantel, Gr. 40-42, zu k. ges. Zuschr. unt. 9552B an HB

D.-Wintermantel, gut erh., Gr. 44, zu k. ges. Ang. 9314B an HB

Gut erh. W.-Mantel f. schl. Fig., Gr. 1,78, sowie 1 Paar gut erh. Schuhe, Gr. 44-45, dringend zu kauf. ges. Ang. 92 533VH an HB

Wer hat noch gut erh. Regenumhänge u. Gummimäntel abzugeben? Angeb. erb. u. M. H. 4446 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Damenmantel, dklbl. od. schwz., Gr. 46-48, zu k. ges. Ruf 514 75

H.-Wintermantel, neuw. od. noch gut erh., schl. Fig., mittl. Gr., zu kauf. ges. Ang. 9099B an HB

H.-Wintermantel, gut erh., mittl. Gr., zu k. gs. Ang. 9010B an HB

Dam.-Reithose, Gr. 42-44, u. D.-Reitstiefel, Gr. 40. 9286B an HB

Mädchenkleider u. -Mantel sow. Schuhe f. 8jährige zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 196 042VS an HB

Winterkleid., Gr. 42-44, zu k. gs. Zuschr. unt. 68 859VH an HB

Pelzstück, a. Lammfell, z. Fütt. ein. Weste f. He., der viel im Freien sein muß, ges. Ruf 221 61

Matratzen zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 9542B an HB

Teppich, neuw., 2½×3½, z. k. g. Zuschr. unt. Nr. 9498 B an HB.

Teppich zu kauf. ges. Angeb. m. Größe unt. Nr. 9358B an HB

Gummiüberschuhe, Gr. 38, von Schaffnerin gs. Viernhm., OEG-Bahnhof.

Marschstiefel, Gr. 43, sow. einfl. Gasherd zu k. ges. Blumbach, Gr. Wallstattstraße 59

Füllofen, gut erh., u. eine Bettstelle m. Patentrost zu kauf. gs. Angeb. unt. Nr. 239 691 an die Geschäftsstelle Hockenheim.

Herd u. Gasbackof., neu o. gebr., zu k. ges. Ang. u. 9492B an HB

Gut erh. Gasbackofen zu kauf. gesucht. Möckel, F 7, 24.

Gasbackofen u. Herd (neuw.) z. kf. ges. Möbel- u. Bauschreinerei Trabold. Fernsprecher 20692

Puppenwagen u. Puppe, g. erh., zu kauf. ges. Fernsprech. 487 46

Gut erh. Kinderwagen aus gut. Hause zu k. g. 92 529VS an HB

Nähmaschine, gut erh., zu kf. g. Zuschr. unt. Nr. 9577B an HB

Herren-Armbanduhr zu kauf. gesucht. Fernsprecher Nr. 537 96

Rollfilm- od. Kleinbildkamera zu k. ges. Ang. u. 9441B an HB

Vermietungen

Trock. hell. Raum, geeign. für unterzustell. v. Möb., zu verm. Fernsprecher Nr. 404 92.

Mietgesuche

Laden m. geräumig. Lagerraum, geeign. für Möbelgeschäft, im Zentrum, per sof. od. spät. zu miet. ges. Ang. 45 069VS an HB

Leerer Laden, geeign. f. Friseurgesch., od. mit käufl. Einrichtg. sowie 2-3-Zimmerw. in Mhm. od. Umg. (auch auswärts) sof. oder später zu mieten gesucht. Zuschr. unt. Nr. 9543B an HB

Geräum. Lagerkeller z. Lagern von leeren Fässern im Stadtgebiet zu miet. ges. Ang. an J. Louis Haas, Mannh., Ruf 515 76.

Wohnungstausch

Tausche schöne mod. 2-Zim., Kü. u. Bad mit Heiz. u. Warmwass.-Vers. geg. gleichwert. 3-4-Zimmerw., mögl. Lindenhof. Meerwiesenstr. 35, IV. Stock links. Anzus. zwisch. 8-10.00 u. 14-15.00

2 Zim. u. Kü. geg. 1 Zim. u. Kü. mit eig. Abschl. zu t. ges. Zuschrift. unt. Nr. 9426 B an HB.

Biete 1 groß., hell. Zimmer und Küche geg. 2-3-Zimmerwohng. Zuschr. unt. Nr. 9431 B an HB.

2 kl. Zi. u. Kü. m. Diele u. schön. Nebenraum geg. 1-2-Zimmerw. z. t. ges. Ang. u. Nr. 9381B a. HB

2-Zimmerw. gegen ebens. N. Tatters. od. Stadtmitte z. tsch: ges. Zuschr. unt. Nr. 9338 B an HB.

3 Zim. u. Kü. m. Balk. geg. 2 Zim. u. Kü. in ruh. Hause z. t. ges. Zuschr. unt. Nr. 9341 B an HB.

Schöne 1 Zi. u. Kü. m. Abschl., in Rheinau, geg. 2 Zi. u. Kü. in Umg. Mhm. Ang. 9496B an HB

Miettausch. Oststadt-Villa, 12 Zi. u. Zubeh., zu tausch. ges. geg. Villa m. 6-7 Zi., Heidelberg, mögl. Neckartal. Angeb. an J. Zilles, Immob.- u. Hyp.-Gesch., Mhm., L 4, 1, Ruf 208 76

2 Zi. u. Kü., 27.-, geg. 3 Zimmer u. Kü. zu tausch. ges. Biedermann, Feudenheim, Talstraße 6

Kl. 2-Zimmerwohn., Ladenburg, geg. größ. 2-Zimmerwohng. in Ladenb. zu t. g. 9522BS an HB

2 Zimm., Kü. u. Bad im Almenh. geg. 2½-3Zimm. u. Kü. m. Bad Almengeb. zu t. g. 9521B an HB

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Saub. Zimm. m. 2 Betten an 2 Herr. zu verm. R 6, 4, 1 Etage

Gut möbl. Zimm. z. 1. 10. zu vm. Schimperstraße 7, 2 Treppen.

Schö. mbl. Zi. z. v. E 7, 13, 1 Tr. r.

Saub. möbl. Zimm. zu vermiet. Almenhof 19, anzuseh. ab 4.00

Mitbewohnerin f. möbl. Zimm. ges. R 7, 37, II., anz. ab 19.00.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. U 3, 19, 4. St. rechts (Ring)

Möbl. Zimmer gesucht

Neuostheim od. Flugplatznähe sehr gut möbl. Wohn- u. Schl.-Zimm. per sof. od. spät. v. He. in leit. Posit. ges. Bad- u. Tel.-Benütz. Beding. 9535B an HB

Jg. Ehepaar sucht p. sof. o. spät. möbl. 1- od. 2-Zimmerwohn. m. Kü. in gut. Lage. 9531B an HB

Berufst. Dame sucht auf 1. od. 15. 11. ein heizb. möbl. Zimm. m. Küchenben., Nähe R 5 od. Tennispl. bevorz. Preisangeb. u. Nr. 9519B an das HB Mannheim

Leere Zimmer zu verm.

Schön. leer. Zimm. an berufst. Frl. od. Frau zu verm. Käfertaler Straße 89, 3. Stock, links.

Leer. Zimmer an alleinst. ältere Frau zu verm. Anzus. 18.00 ab. Nehr, Jungbuschstr. 19, IV. l.

Kraftfahrzeuge

Mercedes, 170 V, Olympia oder ähnl. in tadellos. Zust. zu kauf. ges. Ang. u. 136 125VS an HB

Lastkraftwagen in gut. Zustand, fahrbereit, 3-4 to Nutzlast, zu kauf. ges. Ang. 136 123VS an HB

Garagen

Garage zu vermiet. Hanß, Werderstraße 23, Fernsprech. 419 79

Immobilien

Rentenhaus in Heidelberg bei 20 000.- RM Anzahlung, 52 000.- RM behördl. genehmigt. Kaufpreis, mit 10mal 2 Zimmer u. Küche u. 4 680.- RM Mieteinnahmen, 1 428.- RM Unkosten, habe ich als Alleinbeauftragter anzubieten. Hans Häßler, Makler f. industrielle Grundstücke u. Unternehmungen, Mannhm., Augusta-Anlage 25. Schriftliche Anfragen erbeten.

Geschäfte

Lichtspiel-Theater mit Grundst. zu kauf. ges. Uebernahme sof. od. spät. Ang. 92 514VS an HB

Textil- und Manufakturwarengeschäft sof. zu verk. Zuschr. unt. Nr. 92 526VS an HB Mhm.

Geldverkehr

15 000.- RM u. 10 000.- RM als erste Hypothek zu 4% gesucht. Zuschr. unt. Nr. 9537B an HB

Tiermarkt

Prächt. Lammschafe u. Lämmer sind zu verkaufen auf dem Weideplatz in Neuostheim.

Schäferhund 2jähr., m. Stammb., sehr wachsam, z. v. Tel. 515 12.

Starke Ferkel eingetroff. Ferkelhandlung Schneider, Sandhofen, Luftschifferstraße.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, den 29. Sept. 1942. Vorstellung Nr. 25. Miete A Nr. 4. II. Sondermiete A Nr. 2. **„Die Prinzipalin“.** Komödie in drei Akten von Karl Zuchardt. Anfang 19 Uhr, Ende 21.15 Uhr.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22, ist vom 21. bis 30. Sept. infolge Betriebsruhe mit behördl. Genehmigung geschlossen. - Voranzeige: Ab 1. Okt. hören Sie Luigi Sfriso und seine deutsch-ital. Solisten.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonnt. auch 15 Uhr. **„Freude für alle!“** Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18, nachm. 14 Uhr.

Kabarett Palmgarten zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.45 Uhr, außerd. Mittw. und Donnerstag 16.30 Uhr und Sonntag ab 16 Uhr bei ungekürzt. Programm. Vorverkauf. Fernsprecher 226 01.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 1. Okt., 19.30 Uhr, mit Wiederholung am Freitag und Montag, 2. u. 5. Okt., Lichtbildervortrag: Vitamin A, Vitamin D, Parathormon und die durch das Fehlen dieser Wirkstoffe verursachten Mangelkrankheiten. — Kartenbestellung mit Ruf 340 05.

Tanzschulen

Stündebeekschule, N 7, 8, Ruf 230 06. Neue Kurse beginnen: Montag, den 5. u. 12. Oktober. Einzelunterricht jederzeit.

Tanzschule K. Helm, M 2, 15b u. B 6, 15. 30. Sept. u. 2. Okt. Kursbeginn. Anmeld. erb. Ruf 269 17

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. Kursbeginn 1. Okt. Anmeldungen erbeten unter Ruf 284 01.

Geschäftl. Empfehlungen

Haarentfernung, Warzen durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2 Staatsexamen, Mannheim, O 5, 9-11. Dienstags bis freitags von 9-12, 1-6, Salamanderhaus.

Verdunkelungsrollos v. Bölinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrät. bzw. schnell lieferbar. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Vollkornbrot wie es sein soll! Neben allen natürlichen, wichtigen Aufbaustoffen enthält es die ganze Naturkraft des vollen Kornes. Es ist für jeden Geschmack erhältlich, in grob oder fein, aus Weizen oder Roggen, auf R-Marken. Reformhaus „Eden“, Mhm., O 7, 3

Ölgemälde guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1. —

Luftschutzanlagen, ober- u. unterirdische Splitterschutz-Dekkungsgräben, D. R. G. M., armierte Betonfertigteile für Schnellbau, besonders geeign. f. Werkschutz und Barackenläger liefert H. J. Nelsbach, Ing., Köln-Mülheim, Hansahaus.

Fahrradreifen werden zur Reparatur wieder angenommen. Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ecke Schulstraße.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Fernsprecher 242 21.

Schädlingsbekämpfungsmittel empfehlen: Gegen Frostspanner an d. Obstbäumen. Fix-Fertig-Leimringe, 10 m, 1,32 RM. Gegen Kohlraupen Pomona-Stäubmittel, P. 0,70 RM. E. Schmidt, K. G., Badisches Samenhaus, S 1, 3, Breitestr., neb. Nordsee.

Gebr. Schreib-, Rechen-, Addier-, Buchungs- u. Fakturiermaschinen, ferner Diktiermaschinen und sonstige gebr. Büromaschinen all. Art (auch reparaturfähige u. ält. Systeme) zu kauf. ges. Angeb. an: Fa. Carl Friedmann, Büromaschinen-Fachgeschäft, Mannheim, Aug.-Anlage 5, Ruf 409 00, 409 09

Verloren

Gold. Armbanduhr am Sonntagabend zw. 8.30-9 Uhr a. d. Wege Alhambra - Wassert. - Stadtwerke - JG verloren. Der ehrl. Finder w. geg. gute Belohn. um Rückgabe gebet. im Büro Alhambra od. auf dem Fundbüro.

Am Donnerstagnachmittag zw. Heidelberg u. Neckarhausen 1 kompl. Autoreifen m. Felgen, Marke Dunlop, 4,75×17 f. Opel 1,3 Ltr., verlor. Abzugeb. geg. Belohn. b. Genthner, Mannhm., Uhlandstraße 14, Ruf 534 79.

Br. Kindergartentäschchen in Neuostheim. verl. Abzug. bei Wagner, Dürerstraße 13.

Gute Belohn. bei Erhalt meines am 16. 9. verloren. Armbandes. Eichelsheimerstraße 25, 1. St. r.

3 Schlüssel v. G 5 üb. Marktpl. bis E 1 verlor. Geg. Bel. abzug. auf dem Fundbüro Mannheim

1 Rolle mit 3 Blumen-Bildern vor d. Schaufenst. Pap.-Handl. Feudenhm., Hauptstr. am 28. 9. 42, 8.30 Uhr liegen geblieben. Bilder sind signiert, vor Ank. wird gewarnt. Abzug. geg. Bel. Huber, Jlvesheim, Uferstraße 4

Filmtheater

Alhambra. 3. Woche! Ein beispielloser Erfolg! Schon über 36 000 Besucher! Eine Wiederaufführung, die sich niemand entgehen lassen will! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Willi Forst's **„Burgtheater“** mit dem Walzerlied von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus“. Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky. - Die Wochenschau. - Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. - Ein Drama der Leidenschaft, der Liebe und des Hasses. **„G P U“.** Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina von Dittmar, Will Quadflieg. Vorher Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Große Märchenfilm-Vorstellungen heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr: **„Schneeweißchen und Rosenrot“,** dazu: **„Die gestohlenen Hühner“,** ein lustiges Kasperstück. - Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. - Kassenöffnung ½ Stunde vor Beginn.

Schauburg. - 2. Woche! - Wir müssen nochmals verlängern! Der große Wiederaufführungs-Erfolg! Die entzückende Tonfilm-Operette **„Land der Liebe“** mit Gusti Huber, Albert Matterstock, Valerie von Martens, Wilhelm Bendow, Oskar Sima. Ein Film, wie er nicht heiterer und beschwingter gedacht werden kann, alles ist witzig und vergnüglich, voller Grazie und Humor. - Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Beginn: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Willy Birgel **„ . . . reitet für Deutschland“.** Ein Spitzenfilm der Ufa. Neueste Woche! Jugendfrei! Tägl. 3.45, 5.30, 7.45!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 **„Rembrandt“.** Ein Terra-Film mit Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisab. Flickenschildt u. a. Neueste Wochenschau. 3.00, 5.00 u. 7.30 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute Dienstag u. Mittwoch, jeweils 1.30 Uhr nachm.: Märchenvorstellung: **„Der Froschkönig“** nach Gebr. Grimm und lustiges Kasperstück. 30, 40, 50, 60 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Kassenöffnung 12.45 Uhr. Man bittet, die Kleinen zu begleiten.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Hans Albers in einer großen Doppelrolle in dem abenteuerlich spannenden Großfilm **„Henker, Frauen und Soldaten“** mit Charlotte Susa, Jack Trevor, Otto Wernicke. In Wiederaufführung. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Beg.: Hauptfilm: 11.05, 1.00, 3.25, 5.50. Wochenschau: 12.30, 2.55, 5.20, letzte Vorstellung 7.20. Jugend nicht zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschl. Donnerstag: Paul Hörbiger, Trude Marlen, Hans Moser, Paul Henckels in: **„Schabernack“.** Ein tolles Lustspiel. - Jugendfrei. - Neueste Woche. Tägl. 3.40, 5.45 u. 7.15!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: **„Nippons wilde Adler“.** Das Hohelied der japanischen Luftwaffe. - Ab Mittwoch: Ein Film, der alt und jung begeistert, ein Film, der fröhlich stimmt: **„Seine Tochter ist der Peter!“** mit Karl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Traudl Stark u. a. Dieser lustige und packende Film spielt in der herrlichen Landschaft von Salzburg und Kitzbühel.

Union-Theater, Feudenh. Dienstag bis Donnerstag je 7.30 Uhr: **„Die Entführung“** mit Gustav Fröhlich, Walter Jansen, Lola Chlud, Marieluise Claudius, Theo Lingen u. a. Dazu: Die Wochenschau. Jugend verboten

Zentral, Waldhof. Dienstag bis Donnerstag, Anf.: 6.00 u. 8.00: **„Ferien vom Ich“.** Paul Kellers berühmter Roman m. Hermann Speelmans, Gina Falkenberg, Paul Henkels, Fritz Genschow u. a. m. Jugendfrei! - Neueste Wochenschau.

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr, Hauptfilm 8.15 Uhr. Ab heute: **„Violanta“.** Ein starkes, dramatisches Geschehen mit Annelies Reinhold, Rich. Häußler, H. Schlenck u. a. - Für Jugendliche verboten!

Freya, Waldhof. Heute bis Donnerstag: Fritz Kampers, Hans Brausewetter, Paul Westermeier u. Hermann Speelmans in dem großen Soldatenfilm: **„Die vier Musketiere“.** Für Jugendliche erlaubt! Beginn: 5.30 u. 7.00 Uhr, Hauptfilm: 7.45 Uhr.

Olymp-Lichtspiele, Käfertal. Ab Dienstag bis Donnerstag die herrliche Film-Opperette **„Land der Liebe“** mit Gusti Huber, Albert Matterstock, Osk. Sima usw. - Jugendverbot! - Anfang: 6.00 und 7.30 Uhr.

Entflogen

Grün. Wellensittich (Männch. m. Fußring) a. Samstag, 26. 9. entfl. Abzugeb. geg. gute Belohnung Haydnstraße 9, 4. Stock r.

Verschiedenes

Pferdefuhrwerk für Stadtfuhren sof. ges. Peter Rixius, C 3, 17.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg